

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kurod, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamettel: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausstehendem Tarif. Für Plakate und Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaistraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallversicherungsschein des Reichsversicherungsamtes versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Reichsversicherungsanstalt anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 152

Freitag, 3. Juli 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist an Hexenschuß erkrankt. Der serbische Major Milan Pribicevic soll der Urheber des Attentats in Serajewo sein.

Wie verlautet, ist die Lage des Fürsten von Albanien eine solche, daß ein Regierungswechsel in den nächsten Tagen eintreten kann.

Die Italiener hatten in Tripolis bei Sng el Abbar neue Kämpfe zu bestehen.

Effend Pascha soll demnächst in Albanien eintreffen.

Die Kriegsgefahr im Marokkosoommer.

Eine geschichtliche Erinnerung im englischen Parlament.

Die jüngste Debatte im englischen Unterhause über die auswärtigen Beziehungen des Landes hat wiederum eine Fülle interessanter Stoffe. Auch das Verhältnis zu Deutschland wurde mehrfach gestreift. Bemerkenswert ist es, daß die Äußerungen Sir Edward Greys über die kleinasiatischen Interessen Englands immer mehr den Schleier zu lüften beginnen, der noch über den Verhandlungen der letzten Monate ruht, während von deutscher Seite das Geheimnis immer noch ängstlich gehütet wird. Der britische Minister wies zwar darauf hin, daß die geschlossenen Abkommen erst dann der Öffentlichkeit übergeben werden könnten, wenn dem komplizierten Vertragsgebäude der Schlüsselfein in Gestalt des deutsch-türkischen Abkommens eingefügt sein würde. Wenn aber vorher bereits dem englischen Parlament so weitgehende Andeutungen gemacht werden können, dann vermögen wir es nicht einzusehen, warum das deutsche Publikum in so völliger Unwissenheit gelassen wird. Mehr noch würde es uns allerdings interessieren, der Frage Antwort zu erhalten, warum denn diese Schlussverhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei immer noch nicht stattfinden. Vor langen Wochen bereits kündigte man die Abreise der türkischen Unterhändler nach Berlin an, aber von Verhandlungen und Abschlüssen verlautet noch nichts. Da muß natürlich der Verdacht entstehen, daß die Türkei zögert, weil seitens anderer Mächte gegen die bereits getroffenen Abmachungen nachträgliche Einwendungen erhoben werden. Wird Deutschland sich dies gefallen lassen? Es wäre dringend erwünscht, daß diese Ungewißheit endlich beseitigt würde.

Was uns an den jüngsten Ausführungen Sir Greys besonders bemerkenswert erscheint, das sind die Erinnerungen an den Marokkosoommer und Herbst von 1911. Das Verlangen nach einer schärferen Kontrolle und Beeinflussung der auswärtigen Politik tritt im englischen Parlament häufiger zutage. Es knüpft naturgemäß vorwiegend an solche Ereignisse an, die England in Verwicklungen zu bringen drohen. In diesem Sinne kam ein Abgeordneter wiederum auf die angebliche Kriegsgefahr des Marokkosoommers zurück.

Sir Grey kleidete seine Antwort in ein humoristisches Gewand. Höchst überraschend sei die Neuigkeit, daß man 1911 nur vierundzwanzig Stunden vor dem Ausbruch eines Krieges gestanden hätte. Er erinnerte sich nicht schlafloser Nächte in jener Zeit. Schwierigkeiten hätten bestanden, Besorgnisse hätten geherrscht, aber nicht vor dem, was morgen geschehen, sondern welchen diplomatischen Ausweg man aus der ganzen Situation finden würde.

Wir teilen die Ansicht Greys, sowohl was die damalige Lage Frankreich wie England gegenüber angeht, und wir freuen uns, die damaligen, nicht ohne bestimmte Absicht aufgeschauelten Tatzarennachrichten auch von offizieller englischer Seite widerlegt zu sehen. Sir Grey ist kein Mann hinterhältigen Verleumdungsplans; warum sollte er heute, nach drei Jahren, es nicht zugeben, wenn damals Kriegsabsicht oder Kriegsgefahr bestanden hätte? Aber es entbehrt nicht des Interesses, im Lichte dieser Äußerungen einen Rückblick auf die damaligen Vorgänge zu werfen, über die uns besonders Informationen zur Verfügung stehen.

Herr von Ribbentrop versuchte mit Erfolg durch die Entsendung des „Panther“ nach Agadir die zwischen Deutschland und Frankreich verknüpfte Marokkofrage erneut in Blick zu bringen, um die „penetration pacifique“ ohne Rücksicht auf Deutschland nicht zum tatsächlichen Ziele ge-

langen zu lassen. Der Gedanke war richtig, und das gewählte Mittel nicht zu tadeln. Ein politischer Fehler aber war es unzweifelhaft, gerade eine maritime Aktion zu unternehmen, ohne England zuvor zu verständigen. Denn es steht heute fest, daß nicht nur die britische Regierung, sondern auch der deutsche Botschafter in London erst durch die Zeitungen von dem „Panthersprung“ Kenntnis erhielten. Ob dies Versehen auf einen mangelnden Kontakt mit der Person des damaligen Botschafters oder worauf immer zurückgeführt werden muß, bleibt dahingestellt. England wurde dadurch von vornherein in eine, den deutschen Interessen direkt feindliche Position hineingedrängt. War das notwendig und nützlich? Frankreichs Marokkopolitik war und ist auch heute noch in England nicht sonderlich beliebt. Sie beeinträchtigt die britische Bewegung an den Säulen des Perfektes, sie schafft eine lange und wichtige Planke zwischen Frankreich am Wege nach Südafrika und Südamerika. Daher war es nicht ausgeschlossen, daß eine geschickte deutsche Diplomatie wohl in der Lage gewesen wäre, den Engländern klar zu machen, daß die deutsche Aktion, mochte ihr Ziel sein, welches es wollte, den englischen Interessen sicherlich nicht widerstrebe. Selbst wenn, was tatsächlich niemals der Fall war, Deutschland daran gedacht hätte, im fernen Südsüden festen Fuß zu fassen.

Herrn von Ribbentrops fernere Behandlung der Marokkopolitik entsprach dann nicht an Kraft und Energie der großen Geste, mit der sie eröffnet worden war. Hier liegt der Vergleich mit Tanger und Agadir nahe. Man hat diese auffallende Erscheinung verschieden zu erklären versucht. Einige meinen, der Staatssekretär habe an weitergehenden militärischen Demonstrationen nicht die Genehmigung erhalten, die notwendig waren, um den deutschen Willen durchzusetzen. Andere suchen die Erklärung in der psychischen Disposition des Staatssekretärs, dessen Gesundheit bereits erschüttert war, dessen Willenskraft daher vor der heißen Aufgabe erlahmte.

Sir E. Greys jetzige Bemerkungen bekräftigen jedenfalls unseren damaligen Eindruck, daß von dem Zeitpunkt ab, wo ein kriegerischer Ausgang des Handels zwischen Deutschland und Frankreich unwahrscheinlich wurde, auch die mehr oder minder lauten und nicht immer besonders taktvollen Bekundungen britischer Minister keinen anderen Zweck verfolgten, als den Abbruch des diplomatischen Geschäfts zu maskieren. Zu der Zeit also, auf die der englische Abgeordnete anspielte, als erneute Marokknachrichten über britische Kriegsvorbereitungen in Deutschland verbreitet wurden, war die drohende Spannung bereits vorüber.

Eingeweihte Kreise haben damals keinen Augenblick an den Ausbruch eines Krieges wegen Marokko geglaubt, auch nicht mit Frankreich. Aus dem einfachen Grunde, weil Rußland fest entschlossen war, den Bundesgenossen ebenso im Stiche zu lassen, wie es von ihm während der vorausgegangenen bosnischen Krise seinem Schicksal überlassen worden war. Dazu kam der stichhaltige Grund, daß Rußland noch nicht schlagen konnte, während 1908/09 Frankreich hätte schlagen können, wenn es gewollt hätte, denn die 1905 infolge der Delcassischen Politik Dals über Kopf vorgenommene Reorganisation der Verteidigung war längst durchgeführt.

Sir Edward Grey hat seine jetzigen Ausführungen offenkundig nicht ohne eine tiefere Absicht gemacht. Wenn er das Märchen zerstreut, daß England damals Deutschland habe angreifen wollen, so bezweckt er damit offenbar, das Vertrauen Deutschlands in die inzwischen eingetretene Verbesserung der Beziehungen, die gerade jetzt durch den so herzlich verlaufenen Flottenbesuch ihren Ausdruck fand, zu stärken.

Die russische Wehrsteuer-Note.

Ende der letzten Woche ist die russische Note dem auswärtigen Amt in Berlin überreicht worden, die mit neuen Erwidrerungen sich gegen den ablehnenden Bescheid der deutschen Regierung wendet, daß die in Deutschland sich aufhaltenden Russen aus bestimmten Einnahmen zur Wehrsteuer herangezogen werden. Die russische Regierung stützt sich auf einen Passus des Handelsvertrags, in dem vereinbart worden ist, daß Angehörige der vertragschließenden Mächte nicht zu besonderen Kriegsteuern herangezogen werden sollen. Da der Haager Schiedsgerichtsvertrag die Behandlung künftiger Fragen der Handelsverträge vorsieht, kann Rußland seine Ansicht vor diesem internationalen Forum zu vertreten suchen. Jedoch ist die Auffassung der Wehrsteuer als einer besonderen Kriegsteuer als willkürlich und unberechtigt anzusehen. Die Wehrsteuer wenn sie auch steuerrechtlich aus dem tra-

ditionellen Rahmen herausfällt, ist eine Steuer für laufende Verwaltungszwecke. Würde also Deutschland auf das Ansuchen Rußlands eingehen, hätten die Delegierten im Haag über die Charakterisierung einer deutschen Verwaltungssteuer zu entscheiden.

Wenn auch jetzt verschiedene Komittees ihr Votum über die neue russische Note wieder abgegeben haben und die Note ihren Weg durch das Schatzamt, Reichsamt des Innern usw. nimmt, so wird es wohl bei der ursprünglichen Stellung der Regierung bleiben.

Die Folgen der Tragödie von Serajewo.

Die österreichische Regierung hat an Serbien eine Note gerichtet, worin sie den Standpunkt einnimmt, daß der Erzherzog Franz Ferdinand einer Verschwörung zum Opfer gefallen sei, die ihren Sitz in Serbien habe. Sie fordert von der Belgrader Regierung, daß sie eine Untersuchung gegen diese Verschwörung einleite, an der die österreichische Polizei teilzunehmen hätte. Bevor man sich am Ballplatz zu einer solchen Maßnahme entschloß, hatte der Minister des Auswärtigen sich mit dem Reichskriegsminister und dem Generalstabschef beraten.

Ob man in Wien hiermit viel länger verfährt als damals, wo man auf Grund vermeintlicher Dokumente einen großen gerichtlichen Apparat gegen „Verschwörer“ in Bewegung setzte, denen man doch schließlich nichts nachweisen konnte, muß bezweifelt werden. Gewiß wird man sich in Belgrad wegen eines solchen Verlangens mehr Kopfzerbrechen machen, als es österrische Machthaber in solchen Fällen zu tun pflegen, von denen nach dem Vorkriege wenigstens in Dörfen allgemein angenommen wurde, daß sie manchem zum Tode verurteilten vornehmen Vorgesetzten irgendeinen Kuss als Stellvertreter ausbilden hätten. Serbien steht der westeuropäischen Kulturwelt immerhin ganz bedeutend näher als das Reich der Mitte, aber es ist doch kulturell halbasiatisch und man wird daher um Mittel und Wege nicht verlegen sein, bei einer solchen Untersuchung selbst unter den Augen österreichischer Vertrauensmänner die Fäden einer etwaigen großherblichen Organisation eher zu verwirren als bloßzulegen.

Und ist es denn so gewiß, daß überhaupt eine feste Organisation hinter dem Verbrechen steht? Schließlich ist jeder Serbe ein geborener Verschwörer gegen die österreichische Herrschaft. Und jeder hungernde und exaltierte serbische Student ist unter Umständen eines Attentats gegen eine hochstehende österreichische Persönlichkeit fähig. Die „Organisation“, der man auf die Spur kommen will, kann sich kurz vor der Abreise des Erzherzogs gebildet und inzwischen schon aufgelöst haben; sie kann mit andern Worten eine improvisierte Einrichtung sein, wie sie besonders in Umkleekabinen jeder Zeit von neuem erstanden können. Mißgünstige des Attentats erweisen und unschädlich machen, würde also doch nicht viel mehr bedeuten, als einige Mikrosken töten, aber den Seuchenerbs nicht abtöten zu lassen.

Warum will die großherbische Idee in der serbischen Bevölkerung Bosniens nicht zum Schweigen kommen? Man erfährt sehr, in welchem Umfange das serbische Element das politische Leben Bosniens beherrscht. So sehr sind im bosnischen Landtag die anderen Fraktionen gegenüber den Serben in der Minderheit, daß von den Fraktionen des Parlaments aus mehrfach die großherbische Idee verheißt werden konnte. In den Schulen sind die aus Österreich kommenden Lehrer fortwährend reichlich durch serbische Schüler umgeben. In der Serajewer Realschule ist es noch kürzlich vorgekommen, daß ein serbischer Schüler einen Professor mit Fingerringen mißhandelte. Die politische Wirkung der Annexion auf die serbische Bevölkerung Bosniens ist also bisher gleich Null gewesen.

Die außerhalb des Königreichs Serbien lebenden Serben haben nun immerhin triftige Gründe, einen Anschluß an den Staat ihrer Nation zu wünschen. Für die Serben im Königreich war die Vörschreibung von der Türkei gleichbedeutend mit der Befreiung von der Grundherrschaft türkischer Pasha und Pascha. Sie hörten auf Leibeigene zu sein und wurden Herren ihrer eigenen Scholle. Durch vernünftige Agrarreform hat es dann die serbische Regierung verstanden, jeder neuen Pachtverteilung vorzugehen. Wie Bulgarien bildet Serbien infolge dessen einen Staat, der sich vorwiegend aus arbeitlich-mittelständlich-bäuerlichen Elementen zusammensetzt. In Bosnien sind dagegen die Agrarverhältnisse gegen früher noch immer wenig verändert. Die Serben sind noch vorwiegend Slawen im Dienste moslimanischer Grundherren und die österreichische Regierung hat diese Ordnung eher noch befestigt als geschwächt. Eine Verwirklichung der großherbischen Idee würde also für die Serben in Bosnien eine Agrarreform großen Stiles bedeuten. Es geht hieraus hervor, daß die österreichische Regierung schon auf die Hebung der wirtschaftlichen Lage der serbischen Bevölkerung in Bosnien ernsthaft hinarbeiten möchte, um sie von ihren großherbischen Illusionen zu kurieren. Mit Gewalt allein wird sie nie aus diesem Lande einen sicheren Besitz gestalten können.

Die Angelegenheiten sprechen dafür, daß sich Serbien dem österreichischen Bündnis fügen wird. Das läßt schon die Erklärung erkennen, zu der sich die serbische Regierung aus freien Stücken bereit gefunden hat. Sie sagt darin, daß das traurige Ereignis von Serajewo es ihr zum Gebot mache, ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdach-

liger Elemente zu richten, wenn diese sich auf serbischen Gebiet befinden, und strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihr Treiben zu vereiteln, soweit dies bei anormalen und exaltierten Menschen möglich ist. Die serbische Regierung ist durch den russischen Gesandten in Belgrad, Herrn Hartwig, immer aufs beste von den Stimmungen am Petersburger Hofe unterrichtet und es ist auch selbstverständlich, daß gerade der zarischen Regierung kein Anlaß unerwünscht sein könnte als die Ermordung des Erzherzogs durch einen serbischen Verbrecher, ihre Rolle als Schutzmacht für Serbien gegen Oesterreich zu spielen. Es fragt sich nur, ob man in Belgrad wie Petersburg nicht bald einen Anlaß zur Revanche suchen und finden wird, nachdem der Wiener Regierung die beabsichtigte Demütigung Serbiens gelungen sein mag.

Die Ueberführung der Leichen.

Aus Triest meldet man: Die Ueberführung der Leichen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin von dem Schlachtschiff „Viribus Unitis“ an Land und von da weiter nach dem Südbahnhof gestaltete sich unter der Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung zu einer imposanten Trauerkundgebung. Schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages hatte eine zahlreiche Menschenmenge, die nach Tausenden zählte, sich am Ufer eingefunden. Sämtliche Fahrzeuge im Hafen waren ebenfalls dicht besetzt. Auf der Riva San Carlo war ein großer Platz freigehalten, in dessen Mitte zwei in Gold und Schwarz drapierte Katafalken errichtet waren.

Um 8 Uhr früh wurden die in die Kriegsschlange eingehüllten Särge von dem Schlachtschiff auf einen schwarz verhängten Kahn gebracht, der von einem Schlepper gezogen gegen die Riva sich in Bewegung setzte. Unter dem Geschützsalut der Kriegsschiffe, dem Geläute der Kirchenglocken und tiefem Schweigen der Trauerzüge brachten Marineoffiziere die beiden Särge an Land, wo sie auf die Katafalken gehoben wurden. Dann wurde unter erneutem Geschützsalut von Bischof Karlin unter großer Mitnahme die Einsegnung vorgenommen. Darauf formierte sich der lange Zug. Die Särge wurden auf zwei sechsspännige Salafalkenwagen gegeben. Voran schritt hinter sieben schwerbeladenen Blumenwagen die gesamte Geistlichkeit. Es folgte der Leichenwagen der Herzogin, dann der Leichenwagen des Erzherzogs. Dahinter schritten die Mitglieder der Gefolge, der Statthalter, der Marinekommandant, der Podesta, die Admirale und Generale. Diesen schlossen sich das übrige Trauergefolge, die Korporationen und endlich zwei Kompagnien Militär an. Der Zug bewachte sich durch ein dichtes Menschenpavill, das sich hinter dem Spalier der Infanterie- und Marinemannschaften, der Finanz-, Sicherheits- und Munitionswachen und der Feuerwehren in allen Straßen drängte und entzündeten Hauptes den Zug passieren ließ. In den Straßen brannten die trauerumflorten Laternen und in den geschlossenen Geschäften die ebenfalls umflorten Beleuchtungskörper.

Um 9½ Uhr traf der Zug vor dem schwarz drapierten Südbahnhof ein. Die Särge wurden von Marineunteroffizieren nach dem Bahnsteig gebracht, während die Ehrenkompagnie des böhmisch-herzoginowitschen Regiments die Ehrenbezeugungen leistete. Darauf wurden die Särge in den zu einer Kapelle umgewandelten Wagon gehoben und auf Katafalken gestellt, worauf Bischof Pedersoli die Leichen von neuem einsegnete. Dann wurden die Verschlüsse des Wagens plombiert und das Gefolge bestieg den Zug, der sich um 9.45 Uhr in Bewegung setzte.

Abends 10 Uhr traf der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg auf dem entsprechend geschmückten Südbahnhof in Wien ein. Erzherzog Karl Franz Josef, Hofwundtmeister, Offiziere der Wiener Garison und eine Ehrenkompagnie erwarteten die irdischen Hüllen des Fürstenpaares. Beim Einlaufen des Zuges ertönte gedämpfter Trommelschlag. Erzherzog Karl Franz Josef trat an den Trauerwagen heran. Die Särge wurden von Mannenwachtmeistern in den Wartesaal des Bahnhofes getragen und auf Katafalken gestellt. Burgpfarrer Sedl nahm darauf die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach beendeter Feierlichkeit wurden die Särge über die Treppen des Bahnhofsbahnhofs durch ein Spalier von Offizieren und Damen zu dem Leichengalawagen getragen. Als bald setzte sich der Trauerzug in der durch das Hofzeremoniell vorgeordneten Ordnung nach der Pfarrkirche der Hofburg in Bewegung. Vor dem Bahnhof und auf den Straßen bis zur Burg standen dichtgedrängt Menschenmassen in Trauerkleidung. In feierlicher Stille erwartete die Bevölkerung Wiens den Trauerzug, während dessen Vorbeifahrt vielfach Weinen und Wehklagen laut wurde.

John Brindman.

Zu seinem 100. Geburtstag, 3. Juli.

Neben die beiden Prachtgestalten des wiedererstandenen niederdeutschen Schrifttums, Klaus Groth und Fritz Reuter hat das allgemeine Urteil jetzt als Dritten im Bunde John Brindman gestellt, der seinen beiden Dichtergenossen ein durchaus ihrer würdiger Geselle ist. Klaus Groth selbst hat über Brindman mit großer Wärme geurteilt. „John Brindman (so sagt er) gehört unter die plattdeutschen Schriftsteller ersten Ranges. In seinem Bagel Grip finden sich Pieder und Romane voll Reiz und Schönheit. Sein „Kasper-Dhm un id“ ist ein Roman von einer Vollendung, daß man prophezeien darf: man wird ihn lesen, so lange man plattdeutsch liest und die Zahl seiner Verehrer und Freunde wird wachsen mit den Jahren.“ So schrieb Klaus Groth im Jahre 1877, und seine Weissagung hat sich bewahrheitet. Die Brindman-Gemeinde ist gewachsen und gewachsen, und die Zahl derer, die sich an dem charaktervollen Humore von Kasper-Dhm erquicken, zählt heute nach vielen Tausenden.

John Brindmans Leben ist bewegt und doch still verlaufen — oder um die Sache richtiger zu bezeichnen: es ist nach bewegtem Anfang in stiller Port gelandet. Rostoder war er, Rostoder blieb er; Rostoder Wappenvogel, den Greifen, hat er geliebt und besungen und Rostoder Menschen und Sitten hat er in seinem Hauptwerke meisterlich geschildert. Vater Michel Brindman war ein rüstiger Mann, der, als die Kontinentalperre den Zusammenbruch seines Geschäftshauses in Rostoder veranlaßt hatte, sich unerschrocken daran machte, in Rostoder sich eine neue Existenz zu schaffen. Er ward Schiffer, hatte bald eine eigene Brigg und begründete sich einen neuen Wohlstand. So wuchs John in guten, wohlgeordneten Verhältnissen heran; die Erziehung besorgte, da der Vater zuweilen auf Fahrt war, vorwiegend die feinsinnige Mutter. Da brach das Schicksal über dies glückliche Familienleben herein. Erst 10 Jahre vor John Brindman, als sein Vater in einem Sturm an der Küste von Jütland sein Ende fand. Tapfer hielt die Mutter, von Freunden und Verwandten unterstützt, durch, und der Sohn konnte, nachdem er den Schulbesuch beendet hatte, als wohlbestallter Studiosus der Rechtswissenschaft die heimatliche Universität beziehen. Es waren Jahre der Gärung. Jene Jahre, die dem armen Reuter, Brindmans Freunde, die Katastrophe seines Lebens gebracht haben. Auch Brindman selbst wurde in einen politischen Prozeß verwickelt, aber der Großherzog schlug die Angelegenheit

Die Beisehung in Arsketten.

Die Beisehung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenburg erfolgte in Arsketten am Samstag vormittag 10 Uhr 30 Min. Außer den Kindern des Thronfolgerpaares sollen, wie verlautet, Erzherzog Karl Franz Josef, die Erzherzogin Zita, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia, Erzherzog Max und die Angehörigen der Herzogin von Hohenburg anwesend sein.

Die abgesetzte Kaiserreise.

Kaiser Wilhelm wurde, wie aus Berlin verlautet, durch einen sogenannten Genschuß zur Aufgabe seiner Wiener Reise gezwungen.

Aus der Umgebung des Kaisers wird — wie uns aus Berlin gemeldet wird — berichtet, daß der Kaiser es aus allerhöchster Bedauern, seinem so jäh und in so fürchterlicher Weise aus dem Leben geschiedenen Freunde nicht die letzte Ehre erweisen und den Völkern Oesterreich-Ungarns durch seine persönliche Anwesenheit bei den Trauerfeierlichkeiten nicht einen Beweis dafür geben zu können, wie innig seine Teilnahme an der Trauer der Monarchie ist.

Prinz Heinrich hat die Absicht, zu den Beisehungsfeierlichkeiten nach Wien zu reisen, aufgegeben.

Neue Demonstrationen.

Wie man aus Wien meldet, wiederholten sich gestern Abend die Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft in bedeutend größerem Umfange. Zu der ursprünglich geringen Anzahl von Demonstranten gesellte sich später von der Ueberführung der Leichen nach den äußeren Stadtbezirken heimkehrendes Publikum. Das große Polizeiaufgebot, das bereits tagsüber das Gesandtschaftsgebäude bewacht hatte, konnte nur mit großer Mühe die selbst demonstrierende Menge, aus deren Mitte auch Steine flogen, von einem Sturm auf die Gesandtschaft abhalten; man hatte auch Infanterie und Kavallerie aufgeboten, doch traten die Truppen nicht in Aktion. — Vor dem Palais der Stiefmutter Franz Ferdinands, der Erzherzogin Marie Theresie, wurde eine patriotische Kundgebung veranstaltet.

Im ganzen Zara-Bezirk in Dalmatien und in Metkowitz haben Demonstrationen der Kroaten gegen die Serben stattgefunden. In Kroatien wurde die griechisch-orientalische Kapelle zerstört. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um neue Ausschreitungen zu verhindern.

Der Urheber des Attentats in Serajewo.

Dem Budapest. „Uti Ulas“ zufolge hat der in Serajewo verhaftete dritte Attentäter Nisko Grados den serbischen Major Milin Vrbicewics als den Urheber des Attentats bezeichnet. Vrbicewics hand früher in Diensten Oesterreichs, nach dem Karamer Hochverratsprozeß trat er in serbische Dienste über.

Ein weiteres Geständnis des Attentäters Princip.

Der Attentäter Princip äußerte sich seinem Verteidiger gegenüber folgendermaßen: Ich war dem Erzherzog auf den Fersen, seitdem er den Fuß auf den Boden Bosniens gesetzt hatte. Das Attentat ist schon seit sechs Wochen vorbereitet gewesen. Als ich das Attentat begann, hatte ich Gift bei mir, das mir meine Austraggeber gegeben hatten, damit ich Selbstmord begehen könnte, wenn ich verhaftet werden sollte. Ich hatte aber die Giftdose inzwischen verloren.

Nach ein dritter Attentäter von Serajewo.

Wie das Budapest. Blatt „Uti Ulas“ meldet, haben die beiden Mörder Princip und Gahranovic eingestanden, daß noch ein dritter Attentäter eine Bombe geworfen habe. Dieser heiße Frisco Grados, sei Student und der Sohn eines Pfarrers in Pale in Bosnien. Es wurde sofort eine Untersuchung in Pale angesetzt, doch erklärte der Pfarrer, daß sein Sohn am Montag nachmittag wahrscheinlich zum Besuche von Verwandten in Budapest abgereist sei. Man glaubt indessen, daß er sich in der Umgebung von Pale verborgen hält.

Ein Gedächtniskapelle in Serajewo.

In Serajewo findet eine Sammlung der Bürgerschaft statt, um eine Gedächtnis- und eine Gedächtniskapelle am Attentatsort zu errichten.

Eine Proklamation des Kaisers Franz Josef.

Wie in unterrichteten Kreisen Wiens verlautet, wird der Kaiser nach den Beisehungsfeierlichkeiten eine Proklamation an die Völker seines Reiches erlassen. In der Proklamation wird der Kaiser der großen Ver-

schickung nieder, und so kam Brindman 1839 dank dem großherzoglichen Gnadenakt mit einem blauen Auge davon. Aber mochte ihm nun hierdurch die Heimat verleidet sein, mochte es den Schiffersohn überhaupt in die Ferne treiben — kurz; er wagte den großen Schritt und ging nach Nordamerika.

Das war, wie gesagt, anno 39. Was hat Brindman in Amerika erlebt, getrieben? Otto Weizsäcker, der gediegene Brindman-Kenner und -Forscher der Gegenwart, der aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters bei Richard Herms in Hamburg neben einer sehr hübschen, in der Originalschreibung wiederhergestellten Ausgabe des Kasper-Dhm auch ein hübsches, an Mitteilungen über den Dichter reiches Brindman-Buch hat erscheinen lassen, weist darauf hin, daß über die amerikanischen Jahre Brindmans fast nichts Unverlässliches vorliegt. Sicher ist, daß er nur im Osten der Staaten gewesen und mit einer Reihe bedeutender Vertreter des amerikanischen Geisteslebens in Beziehung getreten ist. Nach zwei und einem halben Jahre landete er wieder auf deutscher Erde, und nun, heimgekehrt, begann er ein Leben stiller Tätigkeit. Erst als Hauslehrer auf Rey und dann zu Dobbertin, dann als selbstständiger Schulleiter in Goldberg, wo er sich seinen eigenen Herd gründen konnte, und schließlich als Realienlehrer in Gütrow. In diesen Jahren, wo er mit der Natur und den Menschen seiner medienburgischen Heimat im nächsten Verkehr stand, muß, wir wissen nicht genau, wann, die Lust zur plattdeutschen Dichtung in ihm erwacht sein. Nach und nach brachte es der fleißige Mann in Gütrow zu städtischen Ehrenämtern und, wenn auch sein Einkommen immer beschneiden geblieben ist, so genoh er doch in der Stadt und darüber hinaus im ganzen Lande ein wohlverdientes Ansehen. Er war ein Mann, der auf jeden, der ihn kennen lernte, Eindruck machte. Heinrich Seidel hat eine feine Schilderung von ihm entworfen, und gesagt, er sei, was man in Mecklenburg einen „noblen Kerl“ nennt, gewesen. So knapp es auch bei ihm zu Hause zugehen mochte, wie ein armer Schulmeister sah John Brindman nie aus. „Wäre man ihm in Rostoder auf der Straße begegnet, so hätte man ihn wohl für einen Großkaufmann gehalten, dessen Schiffe auf allen Meeren schwümmen.“

Schon am 20. September 1870 ist Brindman verstorben. Damals war er nur im kleinen Kreise bekannt und geschätzt, und erst allmählich ist sein Wert allgemein zum Bewußtsein gekommen. Er ist auch kein Dichter, der sich aufdrängt oder hinreißt. Er ist eine stille Seele, ein feines, bescheidenes Gemüt. Er steht nicht die Herzensergießungen der Subjektivität, sondern er strebt danach, runde, in sich be-

dienste und der aufopfernden Pflichttreue des durch Wörberhand dahingerafften Thronfolgers gedenken. In der Proklamation wird der Kaiser in einem besonderen Abschnitt die neue Stellung des Erzherzogs Karl Franz Josef als den nächsten Thronmagnaten würdigen.

Die Lage in Albanien

Aus Durazzo wird der „Albanischen Korrespondenz“ gemeldet: Fürst Wilhelm hat an Prenk Bibdoda, der bereits in Alessio eingetroffen ist, die Einladung gerichtet, sofort nach Durazzo zu kommen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Prenk geneigt sei, den Vormarsch gegen die Aufständischen wieder aufzunehmen. Bei der Regierung sind aus verschiedenen Ländern zahlreiche Anmeldungen von Freiwilligen eingelaufen, die bereit sind, sofort nach Durazzo abzureisen, um sich unter die Truppen des Fürsten einreihen zu lassen.

Abdankung des Fürsten?

Aus Wien wird gemeldet: In informierten Kreisen wird die Situation des Fürsten von Albanien, namentlich angehts der letzten Meldungen über Prenk Bibdoda, von dessen Doppelspiel man jetzt auch hier überzeugt ist, sehr ungünstig beurteilt. Es verlautet, daß die Fürst Abdankungsgedanken hege, und daß die Mitglieder der früheren provisorischen Regierung die Leitung der Staatsgeschäfte dann wieder übernehmen würden, womit die plöbliche Abreise Ismael Kemal mit großem Gefolge nach Durazzo zusammenhänge.

Unbegrenztheit der Aufständischen.

Die Aufständischen haben die Aufforderung des gefangenen Scheichs Hamdi Nubida, die Waffen niederzulegen, ablehnend beantwortet und drohen, falls dem Scheich ein Leid zugefügt werden sollte, dies Durazzo büssen zu lassen.

Aufbruch im Epirus.

Aus Rom drahtet man: Wie aus Santi Quaranta (Süd-Albanien) gemeldet wird, ist überall die provisorische Regierung wieder aufgerichtet und sind die albanischen Behörden verläßt worden.

Eine italienische Flotte nach Albanien.

Aus Messina wird gemeldet, eine italienische Flotte, bestehend aus drei Dreadnoughts und einer Torpedoboot-Flottille, habe die Meerenge durchfahren und dampfe nach Albanien.

Balona verzweifelte Lage.

Aus Mailand meldet der Draht: Balona bereitet sich auf äußerster Verteidigung vor. Laufschiffe werden gezogen. Zwölf Kanonen und 18 Maschinengewehre sind aufgestellt worden. Alle Männer von 15 bis 60 Jahren müssen an den Laufschiffen arbeiten. Die italienische Regierung verfolgt die epirotische Bewegung aufmerksam und ist voll Mißtrauen gegen Griechenland, das man nicht in Balona sehen will.

Freilassung des griechischen Bischofs in Elbasan.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, haben die aufständischen Albanier den in Elbasan internierten griechischen Bischof und andere Notabeln aus Koriza freigelassen.

Ehrung albanischer Kämpfer.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, verließ der Fürst allen verwundeten Kämpfern, die im englischen Spital verpflegt werden und einer Anzahl bereits hergestellter Tapferkeitsmedaille.

Oberst Thomsons letzte Reise.

Aus Durazzo wird gedruckt: Gestern früh 8 Uhr wurden die sterblichen Überreste des Obersten Thomson, der in den Kämpfen vor Durazzo gefallen ist, durch albanische Gendarmen nach dem Hafen gebracht. Die holländischen Offiziere, Vertreter der Kontrollkommission und die Minister neben dem Zuge das Geleit. Beim Konak schloß sich auch der Fürst dem Zuge an. Hauptmann Thomson, der Bruder des Gefallenen, sprach seinen Dank für diese Ehrenbezeugungen aus.

Der mexikanische Wirrwarr.

Aus Cuernavaca (Chihuahua) meldet man der „Frankf. Zig.“: Der Bruch zwischen den Rebellenführern ist im Wachsen. Carranza hat jetzt Obregon und Gonzales zu Divisionsgenerälen ernannt, während Villa dem Ranae noch immer noch Brigadier ist.

stehende Dichtwerke zu schaffen. Aber ein tiefer Ton der Natur- und Heimatliebe befeuert seine Kritik, die zuweilen mit großem Glücke die Weisen des Volksliedes anspricht. Und dann der Kasper-Dhm! Ein echtes Stück deutscher Heimatlied, darin die alte Schifferstadt und ihre Menschen mit prächtiger Anschaulichkeit hervortreten. Dabei ist das Werk von jener Sentimentalität, die manchmal in Reuterd Schaffen überhandnimmt, völlig frei. Die thörichten Nostoder Schiffer, der fremde Professor aus Sachsen, die liebe, übermütige, immer zu Streichen aufgelegte Jugend, das gutherzige Bäschen, schließlich die fremden Krieger aus der Franzosenzeit: das ist eine Galerie von Gestalten, die, je öfter man sie beschaute, um so erfreulicher wirkt. John Brindmans Ruhm ist jetzt, ein Jahrhundert nach seiner Geburt, noch im Aufsteigen, und es steht zu wünschen, daß recht viele die Wahrheit, die Poesie und den echten Humor kennen und würdigen lernen, die Klaus Groth seinen Schriften nachgerühmt hat.

Dr. D.

Theater und Konzerte.

— Königlich Hoftheater. Wiesbaden, 3. Juli. In dem Caisus der die Saison beschließenden „Vollstündigen“ war gestern der vollstündigste aller deutschen Komponisten, Albert Vorring, zu Worte gekommen. Zur Aufführung gelangte „Der Waffenschmied“, nach dem „Jaz“ sein reifstes und populärstes Werk, zugleich auch dasjenige, welches das mittelalterliche Bürgerhumor in bisher noch nicht wieder erreichter Weise wiederpiegelt. Durch die Neubesetzung der beiden Partien des „Stadinger“ und „Georg“ hatte der gestrige Abend ein besonders interessantes Gepräge erhalten. Namentlich die Beisehung der Titelpartie durch Herrn von Schend, den bisherigen Vertreter des „Adelhof“, erwies sich als ein äußerst günstiger Griff. Die gravitätische Würde, mit welcher der Künstler den alten bieder — auf seine Aurofächer wie auf sein Gewerbe gleich folgen Würmer Bürger auszuhalten wußte, die ebenso vornehm wie gewissenhafte Wiedergabe des musikalischen Teils der Partie sicherten seiner Leistung einen nach jeder Richtung hin starken und einheitlichen Erfolg. Gleichfalls höchst Erfreuliches bot Herr Scherer als „Georg“, am meisten natürlich vom rein musikalischen Standpunkt aus. In Spiel und Dialog wußte sich unser „Irrsinn“ selbstverständlich noch eine flottere Behandlung und eine etwas humorvollere Darstellung des in allen Sätzen gereichten, leichtfertigen Knappen anlegen sein lassen. Die übrigen Mitwirkenden, sowie Chor und Orchester fanden, wie stets, auf der Höhe ihrer Aufgaben. Das

Carranza hat nunmehr Monterey zu seiner Hauptstadt gemacht, offenbar weil es nicht weit von der amerikanischen Grenze liegt und als Knotenpunkt die Bahnlinie sowohl nach der Grenze wie nach Tampico beherrscht. Er will sich zweifellos die Möglichkeit der Flucht offen halten. Villa beherrscht jetzt nur die westliche Nord-Südlinie, die hier in Juarez die Grenze erreicht. Villa wird nachhaken in Juarez erwartet. Die Verantw. hofft er, die Vereinigten Staaten zur Aufhebung der Munitionssperre bewegen zu können. Es fehlt seinen Truppen dauernd an Munition. Allerdings sind auch trotz der Sperre vorgestern mehrere Waggons mit Munition bei El Paso über die Grenze und von hier weiter nach Süden gegangen; sie waren offenbar geschmuggelt.

Rundschau.

Ankauf der Anstaltungs-Kommission.

Die Anstaltungs-Kommission hat das im Kreise Donagrowitz gelegene, 3064 Morgen große Rittergut Kopanin mit dem Vorwerk Strenschinkel aus deutscher Hand erworben. Die Kommission bezog in diesem Kreise bereits 24563 Hektar oder 28,66 Prozent der Gesamtfläche des Kreises.

Die französische Regierung gegen die katholischen Orden. Offenbar um die Modifikationen anstehend zu stimmen, die über den überhöhten Militarismus verhängt sind, und das antikirchliche Regierungsprogramm zu verwirklichen, wurde in einem unter Vorst. Poincaré gehaltenen französischen Ministerrat beschlossen, durch einen Erlass die Kongregationen oder Kongregationen gehörenden Einrichtungen abzuschießen, die keinem öffentlichen Interesse dienen. Ferner sollen die letzten 127 Kongregationen gehörenden Unterrichtsanstalten, die noch nicht geschlossen waren, unter Anwendung des Gesetzes von 1904 aufgehoben werden.

Bewilligte Kredite der französischen Kammer.

In der Kammer in Paris ist gestern von der Regierung für die Reise des Präsidenten Poincaré nach Russland, Schweden und Norwegen ein Kredit von 400 000 Fr. veranlagt worden. Ein weiterer Kredit von 158 000 Fr. für den Ankauf eines Gesundheitsgebäudes in Athen. Die in Mexiko geschädigten französischen Staatsangehörigen werden nunmehr nur mit 25 000 Fr. abzuspeisen. — Die Farbe des Militärtuches soll bei Neubestellungen etwas heller als das bisherige Blau werden. Auch für diese Anschaffung verlangt die Regierung die erforderlichen Kredite.

Zwei russische Grenzwachen beschließen sich.

Nach einer Meldung aus Loda haben zwei Abteilungen Grenzwachen in der Dunkelheit sich gegenseitig überfallen, da jede die andere für eine deutsche Wache hielt. Zwei Mann wurden getötet.

Masseverhaftungen in Petersburg.

Aus Petersburg berichtet man: Während einer Sonderverhaftung von 300 Arbeitern nahm die Petersburger Polizei etwa 100 Arbeiter fest und konfiszirte eine Menge von Dokumenten. Bei den sich anschließenden Hausdurchsuchungen wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen, so daß im ganzen 124 Arbeiter festgenommen wurden. 33 von ihnen wurden unter harter Bedeckung in das Landespolizeigefängnis gebracht.

Römisch-katholische Mission in Rumänien.

Wie aus Bukarest mit Bestimmtheit verlautet, ist für den Jahrestag des bulgarischen Friedensschlusses eine Zusammenkunft des griechischen, serbischen und rumänischen Königs auf rumänischem Boden in Aussicht genommen.

Dementi eines serbisch-montenegrinischen Zusammenstoßes.

Die serbische Gesandtschaft in Paris erklärt, daß die Gerüchte über einen Zusammenstoß von Serbien und Montenegro, dessen auf letzten Sonntag festgesetzte Veröffentlichung nur infolge des Attentats von Sarajewo verschoben worden sei, jeglicher Grundlage entbehren. Ein solcher Zusammenstoß werde vielleicht in viel späterer Zeit erfolgen können, doch, so wird hinzugefügt, sei augenblicklich keine Rede davon. Es ist zu bemerken, daß diese Gerüchte bereits von London aus dementiert wurden.

Die Kämpfe in Tripolis.

Aus Benghasi meldet man: Die Kolonne des General Cantore ließ bei Sui el Abbar auf die Streit-

völlig außer Acht gelassen. Die Vorherrschaft eine außergewöhnlich sympathische Aufnahme, die in zahlreichen Hervorrufen nach den einzelnen Akten und besonders nach dem von J. Schlar so important ausgestalteten Schlacht ihren sichtbaren Ausdruck fand.

Kurtheater. Wiesbaden, 3. Juli. Das Wiener Residenz-Ensemble wartete gestern mit „Gretchen“, einer Grotteske in 3 Akten von G. Davis und L. Zippich, auf. Alle Tuscheln sind in diesem lapidären Scherz losgelassen: vom harmlosen Witzwort fließt die übermütige Laune der Versatze zu den gewagtesten Pointen, die eindeutigen Situationen. Daß es immer, oder wenigstens fast immer mit Witz und Scherz, nimmt auch den Zuhörer gefangen und gern überläßt er sich dieser bunten Fülle von Witz, abender Satire, prächtiger Privoluität.

Was den Inhalt des Stückes betrifft, so erübrigt es sich wohl, näher auf diesen einzugehen, zumal die Grotteske vor einigen Jahren längere Zeit auf dem Spielplan des hiesigen Residenz-Theaters stand, mithin also bekannt sein dürfte. Wir wollen uns daher auf die Würdigung der künstlerischen Leistungen beschränken. Das Allgemeine Interesse konzentrierte sich natürlich auf den Gast des Abends, Stella Richter, bisher am hiesigen Residenz-Theater, die jetzt für einige Abende am Wiener Residenz-Ensemble ihre schätzenswerte Kraft zur Verfügung gestellt hat. Stella Richter bot als „Gretchen“ eine meisterliche Leistung sowohl als hübsche Magdalene wie als elegante Demimondaine. Durch den sicheren wohlüberdachten Charakter ihres Spiels sowie durch Anmut und feste Eleganz wußte sie zu fesseln, dabei nirgends den Rahmen des Zulässigen überschreitend. Einen ebenbürtigen Partner fand sie in Hans Sonnenhal, der seiner Aufgabe als „Erlaucht“ durch flottes Spiel gerecht wurde und mit gutem Gelingen Privoluität, Humor und Gutmütigkeit zu einem glaubhaften Ganzen gestaltete. Mit v. A. Lingenberg war als „Gräfin von der Plein“ am rechten Platz, auch Erna Gräma entlegte sich ihrer Aufgabe als „Vorfürerin des Magdalenenheims“ mit Geschick. Neben dem Gemeindevorsteher- Trio, Fritz Pöhl, Jacques Nelson und Karl Lechner, die wahrhafte Krähwinkler-Typen mit prächtigem komischen Einschlag hinstellten, seien noch Sabine Hilbrandt (des Bürgermeisters Tochter), Hans Werner (Kammerherr von Sireble) und Hermann Blah als „Kauslitz Weinagel“ mit Anerkennung genannt, wie auch Liesl Bömer als temperamentvolle „Müll“ Lob verdiente. Die Aufnahme des „Scherzes“ war trotz des mäßig besetzten Hauses — bei der tropischen Hitze allerdings kein Wunder — eine sehr heilsame und der Gast des Abends wurde noch besonders durch reiche Blumenpenden geehrt.

kräfte die Bemühung in der Stärke von 14000 Mann, dessen Armee unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Auf italienischer Seite wurden vier Afaris getötet und zwei Italiener und zwölf Afaris verletzt. Die Italiener zerstörten das Lager El Senniss und Sueni Elschida und besetzten drei Dörfer. In der Richtung von Antel wurden zahlreiche beduinische Heerhaufen entdeckt. Das Lager Sidni Ahmed Scheriff und einer Abteilung des roten Halbmondes wurden zerstört. Das Lager El Senniss und drei andere türkische Zelte wurden zur Kolonne gebracht. Die Italiener erbeuteten 1500 Stück Vieh. Hierbei wurden ein Offizier getötet und drei Afaris verletzt. Die Kolonne zog in Sui el Abbar ein.

Uns der Stadt.

Wiesbaden, 3. Juli.

Keine Typhusgefahr.

Schon seit längerer Zeit schwebt hier die verschiedensten Gerüchte über eine angebliche Typhusgefahr. Auch uns sind wiederholt Meldungen über einzelne Erkrankungs-fälle zugegangen. Anfragen an zuständigen Stellen haben uns aber unsere Ansicht bestätigt, daß es sich nur um die alljährlich und überall sich ereignenden Einzelfälle handelt, von einer Typhusgefahr jedenfalls nicht gesprochen werden kann. Indessen gewannen die unkontrollierbaren Gerüchte immer weitere Verbreitung, so daß schon eine gewisse Unruhe in der Bevölkerung Platz zu greifen begann. Da ist es nun mit Freuden zu begrüßen, daß der Kreisarzt für den Stadtkreis Wiesbaden, Dr. Piff, das Wort ergreift und eine Erklärung abgibt, die mit einem Schloß die Unhaltbarkeit der Gerüchte beweist und ganz dazu geeignet ist, ängstliche Gemüter zu beruhigen. Kreisarzt Dr. Piff schreibt uns:

Zur Aufklärung und Beruhigung der Bevölkerung teile ich Ihnen folgendes mit:

Wie es während der Sommer- oder Herbstzeit nicht selten zu geschehen pflegt, sind auch in Wiesbaden im Juni Erkrankungen an Typhus aufgetreten, ohne daß jedoch die Zahl dieser Erkrankungen eine irgendwie bedenkliche Höhe erreicht hätte; es handelt sich im Monat Juni um 31 Erkrankungs-fälle, und diese Zahl ist im Verhältnis zu der Größe der Stadt nicht besonders auffallend. Eine wesentliche Anzahl der Erkrankungen ist auf Ansteckung in Dörfern zurückzuführen, die sehr fern von Wiesbaden liegen.

Die Erkrankungen sind über die ganze Stadt verstreut, so daß von einem „epidemischen Auftreten“ keineswegs gesprochen werden kann.

Es ist somit nicht der geringste Grund zu irgend einer Besorgnis vorhanden.

Niemand braucht sich im Genuß oder bei dem sonstigen Gebrauche des Wiesbadener Wassers irgendwelche Beschränkung aufzuerlegen, und auch die Milch kann im allgemeinen als einwandfrei bezeichnet werden. Daß Gemüse und Obst nur in genügend gereinigtem Zustande genossen werden dürfen, gilt nicht nur für die letzte Jahreszeit, sondern für immer.

Prinzipal zu empfehlen ist die Vernichtung und die Beseitigung der Stubenfliegen, denn zweifellos werden durch diese Fliegen übertragbare Krankheitskeime sehr häufig verbreitet; besonders Nahrungsmittel sind vor den Fliegen zu schützen.

Der königliche Kreisarzt: Piff.

Ordensverleihung. Herrn Polizeidirektor a. D. v. Pawlowski wurde der Kronenorden 3. Kl. Herrn Polizeireisenden a. D. Siegwald das Verdienstkreuz in Gold verliehen. Gerichtspersonale. Gerichtsassistent Saal hier ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt und als solcher zum 1. August nach Ehrenbreitstein versetzt.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet heute nachmittags 4 Uhr im Bürgeraal des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Entwurf einer Gewerbe- (Einkaufs-) Steuerordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden. Ver. Fin.-A. 2. Uebernahme der selbstständigen Bürgerchaft der Stadt der Nassauischen Landesbank gegenüber für zweite Hypothek bis zum Gesamtbetrag von 250 000 M. Ver. Fin.-A. 3. Ankauf von Grundstücken. Ver. Fin.-A. 4. Bewilligung von 90 000 M. für den Umbau der Park- und Paulinenstraße. Ver. Bau-A. 5. Baubehauptungsbescheid des Gärtners Erichs Ebn betr. Errichtung eines Gärtnerswohnhauses im Distrikt Sanktborn. Ver. Bau-A. 6. Neuwahl einer Armen- und Waisenpflegerin für den 11. Armenbezirk. 7. Bewilligung von 11 000 M. für Wiederherstellung des gerüsteten Straßendamms der Ueberführung bei der Kupfermühle. 8. Desgl. von 10 000 M. für den Umbau der Webergasse zwischen Langgasse und Goulinstraße. 9. Austausch von Gelände an der Hedwigstraße ohne Geldherausgabe.

Eine neue direkte Bahnverbindung Wiesbaden-Cöln und Cöln-Wiesbaden wird für die Zeit vom 1. bis 10. Juli, 1. bis 10. August und 1. bis 10. September geschaffen. Während dieser Zeit wird der von Wiesbaden 10.37 Uhr morgens abgehende, jetzt nur bis Ridesheim verkehrende Zug 203 bis Cöln durchgeführt werden. Ebenso wird der 10.13 Uhr abends von Ridesheim hier eintreffende Zug 202 während dieser Zeit von Cöln ab verkehren.

Abholung von Sparcasen durch die Nassauische Sparkasse. Im zweiten Quartal 1914 wurden abgeholt von Dienstboten 11 702,00 M., von Herrschaften und deren Kindern 5330,30 M. und von Angestellten usw. in Hotels und Geschäftshäusern 14 703,87 M., zusammen 31 736,17 M. 39 Dienstboten haben sich dem Verfahren neu angeschlossen. Seit 1. Januar d. Js. wurden abgeholt von Dienstboten 28 525,57 M., von Herrschaften und deren Kindern 9517,89 M. und von Angestellten usw. 23 650,87 M., zusammen 55 194,33 M.

Ein Gnadengefahr eingereicht haben das Monatsmädchen Johanna Bedacht und die Ehefrau Katharina Weimar, die in der Montagssitzung des Schwurgerichts wegen Verbrechens gegen das leibende Leben zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden sind. Das Gnadengefahr ist von den Geschworenen auf Grund eines vor der Urteilsverkündung gefassten Beschlusses unterstellt worden.

Eine Prüfung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Geheimen Regierungsrats Dr. Kaiser in Cassel statt. Folgende acht Schüler und vier Schülerinnen der Kunstgewerbeschule hatten sich der Prüfung für höhere Lehranstalten unterzogen, die sie auch bestanden: Fritz Beck-Frankenhausen, Hans Junig-Cassel, Heinrich Koll-Braunshausen, Joseph Kreuzmann-Wiesbaden, Wilhelm Maurer-Frankfurt a. M., Karl Richter-Dillenburg, Paul Witt-Wittenberg, Jakob Frey-Wiesbaden, sowie Marie Dräcker-Frankfurt, Hanna Nahlenbed-Cöln, Gertrud Nipke-Wiesbaden, Anne Spies-Cöln.

Die Wanderausstellung des Nationalen Jugendvereins unter dem Namen am Sonntag, den 5. d. M., eine Tagesfahrt nach Warkadt, wo mittags 1 1/2 Uhr die Einweihung des Kriegerdenkmals stattfindet.

Die Augenheilanstalt für Arme in Wiesbaden, die weit über Nassau Grenzen bekannt ist, hat im abgelaufenen Jahre 4592 Augenranke behandelt, 2488 männliche, 2104 weibliche. 1231 von diesen Kranken waren in Anstalts-Heilung und wurden an 26 340 Tagen versorgt. Der Treuefonds ermöglichte es, daß 106 Kranke ganz unentgeltlich aufgenommen wurden. Geheilt wurden 3388, geheilt 433, unheilbar entlassen 18, unheilbar waren 26. Zur einmaligen Konsultation erschienen 433. Am Jahresabschluss blieben in Behandlung 205. Ihrer Herkunft nach waren die Kranken aus den Kreisen Wiesbaden-Stadt 1472, aus den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden 1975, aus dem Regierungsbezirk Cassel 55, aus dem Regierungsbezirk Koblenz 256, aus dem Regierungsbezirk Trier 73, aus der bayrischen Pfalz 130, aus dem Großherzogtum Hessen 850, aus Baden, Württemberg usw. 186, Ausländer 95. Bemerkenswert ist, daß 294 Staroperationen ausgeführt wurden, von denen nur 10 einen mißlingigen, die anderen einen guten Erfolg aufwiesen. 144 Extraktionen des Alterskerns kamen zur Ausführung. In 142 Fällen war der Heilungsverlauf normal und wurde wieder ein gutes Sehvermögen erzielt. Der Rechnungsbetrag der Anstalt weist 188 286,88 Mark Einnahmen, 157 813,40 Mark Ausgaben auf.

Die Folgen der Ermordung des österreichischen Thronfolgers für das Deutsche Reich. Ueber dieses Thema sprach gestern abend im „Deutschen Hof“ Dr. Albert Ritter. Der Redner verglich den so tragischen Tod des österreichischen Thronfolgers mit dem Tode eines Feldherrn, der auf dem Schlachtfeld mitten im Schlachtgewühl den Heldentod stirbt. Aber die Ueberlebenden müssen unbeirrt vorwärts schauen. Welsch werde behauptet, daß niemand da sei, um die neue entstandene Lücke auszufüllen. Da müsse eben das Volk in Aktion treten. Der Redner schloß dann die Notwendigkeit der Vorherrschaft einer Großmacht auf dem Balkan. Bei der Prüfung der Frage, wer diese Großmacht sein soll, dürfe die Antwort für uns nicht schwer sein: Österreich. Wehe uns und unseren österreichischen Bundesgenossen, wenn Ausland die Vorherrschaft an sich reißen sollte. Die Türkei und die Balkanländer bilde für uns die einzige Aufzuchtstätte im Krieges-falle, die uns auf keinen Fall abgelehrt werden dürfe. Weiter müssen wir mit allen Kräften danach streben, Südosteuropa nicht dem Panlavisimus zu überlassen. Es sei eine völlige falsche Anschauung, der Panlavisimus sei dort vorherrschend, in Wirklichkeit sei er in der Minderheit und zwar im Verhältnis von etwa 1:2. Mit der Politik Franz Ferdinands hätte die deutsche Politik nie mitgehen können und wenn jetzt eine andere Politik eingeschlagen werde, so sei das nur mit Freunden zu begründen. Deutschland und Österreich müssen danach streben, einander näher zu kommen, eine militärische und politische Einheit zu bilden. Das österreichische Heer gehöre zum deutschen Heer, nicht untergeordnet, aber nebengeordnet. Wenn Österreich nicht imstande sei, rechtzeitig einzugreifen, dann müssen eben wir uns aufrufen, wollen wir an der dort getriebenen Politik nicht zu Grunde gehen. Der Vortragende schloß mit der Hoffnung, daß das deutsche Volk sich reif erzeuge werde, die Wahrheit zu erkennen und nach der Wahrheit zu handeln. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte der Redner noch hinzu, daß zur Förderung des engen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhanges Deutschlands und Österreichs unter deutscher Führung und zur Abwehr des Panlavisimus ein Rhein-Donau-Bund mit dem Sitz in München oder Wien gegründet werden soll. Einige der Anwesenden erklärten sofort ihren Beitritt zu dem Bund.

Besuchwechsel. Das bekannte Hotel und Restaurant „Europäischer Hof“ ist mit dem 1. Juli in die Hände der Herren Speckner u. Böcher übergegangen. Da beide Herren langjährige Fachleute sind, dürfte der Geschäftsbetrieb fernerhin in erstklassiger Weise fortgeführt werden.

Volksleichenhalle. 45. 1. Im Monat Juni ist die Volksleichenhalle von 3480 Lebern und 451 Leberinnen besucht worden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Besuch vollständig frei ist. Alle Besucher von überflüssig gewordenen Büchern werden gebeten, diese zum allgemeinen Nutzen der Volksleichenhalle gefl. überweisen zu wollen.

Interessen auf der Straße. Wiederholt kann man jetzt in den Straßen der Stadt beobachten, daß Bienenstöcke auf Bäumen oder an Häusern usw. sich festsetzen. Es gehört dann eine besondere Kunstfertigkeit dazu, diese Schwärme einzufangen. So ließ sich gestern Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr ein Schwarm auf einem Baum auf dem Hofplatz nieder. Zwei Männer machten sich sofort an die Arbeit, den Schwarm, besonders aber die Königin, einzufangen, was ihnen nach längerem Bemühen auch gelang. Sie begannen den Baum von oben herab mit ungeheuren Wassermengen und sammelten die abfallenden Bienen in untergehaltene Kästen. Eine große Menschenmenge sah interessiert dieser Arbeit zu. — Vorgetrieben Nachmittag hatte sich ein Bienen-schwarm an der Giebelwand eines Hauses am Michelberg festgesetzt.

Ein Zusammenstoß eines Mainzer Bierwagens mit einem Milchwagen von Biersdorf ereignete sich gestern morgen gegen 10 Uhr an der Ecke Rengasse und Raurergasse. Das Pferd wurde ein Stück mitgeschleift, so daß es Verletzungen davontrug; es konnte erst mit Hilfe der Feuerwehr wieder aufgerichtet werden. Auch der Milchwagen und die Milch-kannen wurden stark beschädigt. Die Deichsel ging ganz in Trümmer. Die Frau, die den Milchwagen lenkte, stürzte vom Bod, scheint aber ohne Verletzungen davongekommen zu sein.

Bestrafung eines Wäflings. Von dem gestern nachmittags um 4 1/2 Uhr hier eintreffenden Personenzug weg wurde der Wäflingfahrer L. a. u. aus Langenschmalbach, der der Blutschande an seiner eigenen Tochter beschuldigt ist, unter polizeilicher Aufsicht nach dem hiesigen Untersuchungsgefängnis gebracht.

Ein Zweikampf auf offener Straße führten gestern Vormittag gegen 10 1/2 Uhr zwei Herren in der Paulusruhrstraße aus. Sie bearbeiteten sich nach allen Regeln der Kunst. Als dann einer der Kämpfenden zum Stode griff und seinem Gegner eine blutige Verletzung beibrachte, zog dieser es doch vor, schleunigst das Weite zu suchen. An den Umstehenden aber bewahrheitete sich wieder das alte Wort: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte!“

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die „Schaumburg-Verder Landzeitung“ schreibt über ein Wiesbadener Konzert der Konzertvereinigung von Mitgliedern des königlichen Hof- und Domchors unter anderem folgendes: „Das Konzert der sehr königlichen Domkantor aus Berlin war von ganz außerordentlichem Erfolge begleitet und war dadurch bedeutend, weil in dem sehr gewählten Programm eine vierhundert-jährige Entwicklung der Gesangs-kunst zur Darstellung gelangte. ... Es gehört schon eine recht selbstbewusste Kraft dazu, wenn ein Doppelquartett mit Tonerzeugern konkurrieren will, die sonst nur von einem großen Chöre erzielt werden, wie es beim „Totentanz“ von Degar und „Veiermann“ von Othegraven der Fall war; aber die Feinheit der Ausführung, der sonore Klang der Stimmen, der reich nuancierte, edle Ton der Tenöre entschädigt für die

fehlende Quantität der Stimmen usw. usw." Das Wiesbadener Konzert findet unter der Mitwirkung des Organisten Petersen am 6. Juli 7 Uhr in der Marktkirche statt.

Der Lehrern-Verein für Nassau hält am Sonntag, den 4. Juli, 5 Uhr, seine Monatsversammlung auf der Alten Adolfs Höhe ab. Zur Besprechung stehen Vereinsangelegenheiten.

Aus den Vororten.

Wieblich.

Amtsüberlegung eines Stadtrats. Kommerzienrat Fabrikdirektor Paul Seifert hat sein Amt als Stadtrat niedergelegt, weil er seinen Wohnsitz demnächst nach Wiesbaden zu verlegen gedenkt.

Die Giber Aerb wird in diesem Jahre am 10. und 20. Juli auf dem früheren Festplatz an der Bleichwiese abgehalten.

Der Rattenstich, die Ursache des Schweinetodes. In der Gasse gingen dieser Tage plötzlich ein Schwein und mehrere Gänse ein. Es wurde festgestellt, daß die Tiere vergiftetes Brot gefressen hatten, das zur Vertilgung von Ratten ausgelegt worden war.

Unfall. In der Wiesbadener Straße fiel das Kind der Eheleute Krupinski beim Ueberklettern eines Vorgartenzäunens so unglücklich, daß es mit dem Kopf auf einen Baumstumpf aufgeschlug wurde. Es hat dabei ziemlich schwere Verletzungen erlitten.

Rambach.

Blitzschlag. Am Donnerstag morgen gegen 8 Uhr schlug ein Blitz in das Schulgebäude ein. Glücklicherweise war es nur ein kalter Schlag, dem nur einige Fensterkassen zum Opfer fielen.

Nassau und Nachbargebiete.

Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe.

Von der Handelskammer Wiesbaden erhielten im Kreise höchst Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe die Herren Thomas Wisniewski, Heinrich Schmidt 16. Philipp Dambmann, Johann Högerich, Johann Adhadi, Lorenz Roth 2., Johann Klettner 1., Peter Spottel, Peter Dettner, Jakob Trösch 1., Philipp Brendel 5., Wilhelm Fischer 1., Heinrich Pödel 1., Josef Rindchenbach, Heinrich Pödel 1., Georg Hofmann 1., Friedrich Born 2., Aug. Grund 1., Jaf. Steindreich 2., Leonh. Seeger 1., Wilh. Weimar 1., Konrad Kunz 1., Georg Sauer 3., Ludwig Ansh 2., Heinrich Horn 2., Andr. Christ 2., Georg Werner 1., Vincenz Ruffig, Karl Rieder 5., Phil. Rausheimer 1., Josef Säger 1., Adam Schall 1., Mich. Kern 1., Johann Wolf 3., Allan Anzila 1., Jakob Kitz 4., Siegm. Eisenbach 1., Aufferer Fritz, Weickeder, Aufferer Bapt. Ludwig, Aufferer Phil. Braun, Aufferer Franz Neubeder, Aufferer Martin Pödel und Aufferer Wilhelm Müller, sämtlich bei den Nachbarwerken vorm. Meister, Lucius u. Bräunling in Höchst a. M.

Derren Josef Bed, Johann Volz, Georg Badel, Jakob Wegner, Heinrich Mahler, Josef Michel, Aufferer Conrad Ruffig, Johann Weierbach, Nikolaus Ruffig, Gustav Hub, Michael Kollmannsberger, Georg Weber, Wilhelm Vant, Franz Daas, Ludw. Peters, Hub. Engels, Johann Schuster, Heinrich Halkheim, Georg Ranz, Philipp Link, Friedrich Rhein, Michael Trantmann, Franz Hiltbrand, Aufferer Josef Graf, Anton Segerer, Wilhelm Hofmann, Adam Bier, Heinrich Wehrheim, Josef Kerber und Karl Jakobell, sämtlich bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim a. M.

Herr Johann Kempferger bei der Firma M. Grohmann Söhne in Höchst; Herren Franz Roth, Michael Soeder, Peter Schrimpf und Karl Ohls bei der Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Brenner u. Co. in Höchst; Herren Johann Sonnemann und Adam Adhadi bei der Federfabrik vorm. H. Dentinger u. Co. in Lorschbach; Herr Aufferer Georg Winter bei dem Chemikalienwerk Griesheim G. m. b. H. in Griesheim a. M.; Herr Former Andreas Schubert bei der Firma Gebr. Sachs in Münster i. T.

Im Untertanenskreis erhielt Herr Heinz Müller bei der Michelbacher Hütte A. Passavant in Michelbach eine Ehrenurkunde.

Die vergessene Station.

t. Großenlöhder, 1. Juli. Der Elzug 227 Gießen-Wulda verfuhr es ansehnend gekrümmt, auf der hiesigen Station zu halten und saute flott bis Wulda durch. Die Fahrgäste, die mitfahren oder hier aussteigen wollten, hatten das Nachsehen.

Wiesbaden, 3. Juli. Schulpersonalnachrichten. Der Lehrer Hermann Kaufmann zu Brafel ist vom 1. Oktober ab zum Rektor in Döhrich am Rhein ernannt worden. — Einseitig angestellt wurde die katholische Lehrerin Helene Schwidert in Söfensheim am 1. Juli. — Endgültig angestellt wurden die Lehrer Ph. Köbke, kath. Altschul, 1. Juni; Joh. Monchauer, kath., Pöhl, 1. Juni; Fritz Wallenfels, ev., Hof, 1. Juni; die technische Lehrerin Helene Froh, ev., Wieblich, 1. Juni; die Lehrer G. Weber, ev., Niederroßbach, 1. Juni; H. Kallmayer, ev., Niederroßbach, 1. Juni; Aug. Forster, ev., Hof, 1. Juni; die kath. Lehrerinnen M. Peters, Gerichbach, 1. Juli; M. Burg, Niederroßbach, 1. Juli; der Lehrer Theodor Heis, ev., Laubendörfer, 1. Juni. — Verlegt wurde die kath. Lehrerin M. Degemann von Gerichbach nach Oberroßbach, 1. Juli. — Aus dem Schuldienst des Regierungsbereichs schieden aus der Lehrer Karl Ebenau, ev., Rübenbach, 1. Aug.; die technische Lehrerin M. Werner, ev., Nied., 1. Aug.; die Lehrerin Th. Spanius, ev., Wiesbaden, 1. Okt. — Pensioniert wurden der Lehrer Herm. Schmidt, ev., Buchanan, der Hauptlehrer Emil Dieferich, ev., Elsbach, 1. Okt.

t. Pattersheim, 2. Juli. 2000 M. Auto-Straf-geld. Die rücksichtslose Art, mit der viele Kraftwagen auf der hartbelegten Automobilstraße Frankfurt-Wiesbaden den hiesigen Ort durchfahren, hat zu strengen Gegenmaßnahmen der Gemeindeverwaltung geführt. Jede Ueberschreitung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit wird rückwärtslos bestraft. Die Gemeindekasse konnte infolgedessen im letzten Jahre etwa 2000 Mark Straf-geld für zu schnelles Fahren im Orte verbuchen.

k. Nied., 2. Juli. Beim Baden geriet gestern Abend der 23 Jahre alte Monteur Hermann Albers aus Höchst in der Nidda in eine Untiefe und ertrank. Seine Leiche wurde heute Morgen geborgen.

+ Niederroßbach, 2. Juli. Leichenverwechselung. Der Nagelschmied Philipp Ufinger von hier kam am Sonntag in das St. Marienkrankenhaus nach Frankfurt, wo er noch im Laufe des Tages starb. Als man gestern Abend die Leiche hierher brachte, verlangte die Frau, noch einmal ihren Mann zu sehen, und o Schrecken, es war eine andere Leiche. Im Krankenhaus hatte die Frau viel die Leichen verwechselt und den Reisberger Toten nach Wiesbaden gebracht, während eine Wiesbadener Leiche, ein gewisser Klingenberg, hierher kam. Sofort stellte das Telefon und so konnte das Miß-

verständnis bald aufgeklärt werden. Die Wiesbadener Leiche kam wieder nach Frankfurt, von wo dann der Reisberger die richtige Leiche heute Nacht mitbrachte. Heute früh wurde Ufinger alsdann beerdigt. Hätte die Frau nicht das Verlangen gehabt, nochmals ihren Mann zu sehen, dann wäre Klingenberg in Niederroßbach beerdigt und Ufinger in Offenbach eingestrichelt worden.

+ Königstein, 3. Juli. Elektrisch nach Frankfurt. Die Abfertigungsarbeiten seitens der Lokalbahn-A.-G. in Frankfurt zur Errichtung der elektrischen Bahn über Niederroßbach, Schönberg und Cronberg nach Königstein sind vollendet. Trotzdem in den letzten Tagen die Gemeindevertretungen von Weiskirchen und Stierhadi die geforderten Geländebeträge in Höhe von je 5000 M. abgelehnt haben und auch Cronberg wegen der beabsichtigten Durchführung der Linie durch die etwas enge Hauptstraße Bedenken hegt, wird der Bau zu Stande kommen. Das Projekt hat nämlich in der Verwaltung des Hl. Geisthospitals einen guten Förderer. Die Verwaltung und wohl auch die Stadt Frankfurt haben ein Interesse daran, daß eine bequeme und billige Verbindung nach dem Hl. Geisthospitals gehörigen Sanatorium Hohenwald bei Oberhöchstadt geschaffen wird. Schon dieserhalb wird der Fiskus, zumal der Minister seine Genehmigung zur Erbauung der Bahn erteilt hat, wenn einzelne Gemeinden Terrainschwierigkeiten geltend machen, nicht tatenlos zusehen. Hier in Königstein hofft man von der Elektrischen nur Vorteile, sowohl in der Schaffung einer besseren Verbindung mit Frankfurt, als auch durch Ansiedlung von Beamten.

+ Königstein, 3. Juli. Vom Schloß. Die Großherzogin-Mutter und die Prinzessinnen Sophie und Elisabeth von Luxemburg besuchten gestern nachmittag Frhrn. v. Binde und Gemahlin, Prinzessin Zibille von Hessen, auf Haus Metters bei Eppstein und nahmen dortselbst den Tee ein. Heute nachmittag war der Großherzog, Luxemb. Oberhofmarschall Freiherr v. Brandis mit Gemahlin zum Diner geladen.

s. Idstein, 1. Juli. Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Fräulein Nina Scherer als Handarbeitslehrerin an der hiesigen Schule unterrichtet. Aus diesem Anlaß überbrachten Herr Bürgermeister Leichfuß namens des Magistrats und der Schuldeputation und Herr Rektor Hiemer namens der Schule Fräulein Scherer Glückwünsche. Die häßlichen Körperkassen haben nach der „N. Z.“ ihren Dank noch besonders in Bewilligung einer Zulage zu ihrer Beförderung befunden.

+ Diez, 2. Juli. In die Fremdenlegion? Der 16 Jahre alte Antweiler-Geselle Widerstein von hier wurde seit einigen Tagen vermißt. Heute vormittag erhielten die Angehörigen des Jungen eine aus Niederlahnstein datierte Karte, in der er angibt, daß er mit dem nächsten Zuge nach Frankreich fahren werde, um in die Fremdenlegion einzutreten. Von der hiesigen Polizei wurden sofort die Meier Polizei und die Grenzbehörden benachrichtigt, um den Jungen beim Passieren der Grenze festzunehmen.

1. Dillenburg, 1. Juli. Jubiläum. Herr Postkassierer Schaal, der seit 1900 hier beschäftigt ist, beging heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

+ Dillenburg, 2. Juli. Stadtverordneten-sitzung. Das Provinzial-Schulkollegium hat die von der Stadtvertretung gewünschte Sicherung des Mühlenbachs hinter dem Seminargrundstück durch die Anpflanzung einer Hecke abgelehnt. Da die Stadtverordneten durch das Ertrinken eines Kindes im oberen Mühlenbach auch hier Vorlesungen wünschten, beschließen sie die Pflanzung einer Hecke und Spannen eines Drahtgitters auf häßliche Aeste. Aus demselben Grund wird an der häßlichen Hecke in dem Bachbett ein Flecken angebracht. Nachdem die vorjährigen Verhandlungen über den Verkauf der Staatsgrube im Scheldetal abgebrochen worden sind und die hiesige staatliche Direktion nicht aufgelöst wird, plant der Bergfiskus die Errichtung eines staatlichen Direktionsgebäudes. Das bisherige Dienstgebäude an der Wilhelmstraße soll zur Wohnung des Berginspektors werden. Bergwerksdirektor Verratt hier hat zur Errichtung des Direktionsgebäudes im kaiserlichen Markartengelände die Verhellung eines Entwässerungskanal beantragt und zu den 4000 M. betragenden Kosten einen Zuschuß des Fiskus von 2000 M. in Aussicht gestellt. Die Stadtvertretung stimmt dem Antrage zu. Der Magistrat wird sich bei dem Bezirksverband dafür verwenden, daß in der Nähe der Stadt auf den 3 Bezirksströmen nach Döhrich, Saiger und Str.-Ebersbach zur Verhütung der Staublage bei dem starken Autoverkehr Teer-Schotter oder Kleinsplatter angebracht wird. Die Eisenbahndirektion Köln hat die von der Verkehrs-Kommission beantragte Späterlegung des Abendschnellzuges Köln-Gießen wegen des Anschlusses von Holland-Emmerich verlegt. Mit großem Bedauern wird die Mitteilung der Direktion Elberfeld entgegengenommen, nach welcher es endgültig feststeht, daß die Anpflanzung der Schnellzüge von und nach Köln und Gießen und Frankfurt (seitlich in Biedorf) nach Fertigstellung der Strecke Siegen-Dillenburg mit 1. April 1915 nicht in Dillenburg, sondern in Siegen erfolgen wird. Es wird somit auf der Strecke Dillenburg-Biedorf-Biedorf künftig überhaupt kein Schnellzug mehr verkehren und eine Schnellzugfahrt Gießen-Köln stets über Siegen führen. Die entgegenstehenden Behauptungen von Städten und Handelskammern sind somit erfolglos geblieben.

F.C. Biedendorf, 1. Juli. Zur Wahrung des Sommerfrischcharakters. Eine Schädigung des Fremdenverkehrs und der hiesigen Kurinteressen wurde hier beklagt von der Absicht des Schlossermeisters B., in der Nähe des Bahnhofs eine Verzinkerei zu errichten und dorthin auch seine Schlosserei zu verlegen. Dem Projekt traten der Porzellanfabrik, der Magistrat, der Vorstand des hiesigen Verschönerungsvereins und Verkehrsvereins, mehrere Hotelbesitzer und Anwohner lebhaft entgegen. Da dem Magistrat nichtsdestoweniger auch die Vorteile wohl bekannt sind, die eine blühende Industrie der werktätigen Bevölkerung der Kreisstadt zu bringen vermag, stellte er dem Schlossermeister ein weiter von der Stadt und dem Kurviertel mehr nach Süden hin gelegenes Grundstück für einen billigen Preis zur Verfügung. Das Anerbieten wurde aber zurückgewiesen. Gutachten der königlichen Gemeindefiskal Dillenburg betonen, daß der projektierte Betrieb keine Unzuträglichkeiten und Belästigungen für Menschen und Vieh bringen würde, wenn er nach streng technischen Gesichtspunkten ausgeführt, gutes Brennmaterial benutzt, für die Abwässer zweckentsprechend gesorgt und wenn er schließlich mit einem 25 Meter hohen gemauerten Schornstein gekrönt würde. Die letztere Bedingung wollte B. nicht erfüllen. Der Bezirksausschuß Wiesbaden versagte wegen dieser Weigerung die Erlaubnis zu der Errichtung der Neuanlage.

1. Mainz, 2. Juli. Ueber die Explosion in der militärischen Wasserstoffgasfabrik veröffentlicht die Militärverwaltung folgende amtliche Darstellung: „Am Dienstag, den 31. Juni, um 7 Uhr vormittags, wurde die beim Exzerzierplatz Mariaborn befindliche Wasserstoffgasfabrik in Betrieb gesetzt, um eine Ballonfüllung herzustellen. Am Nachmittag um 5½ Uhr war das Gas für die Füllung fertiggestellt und komprimiert. Es wurden hierauf der Entwickler und Gasometer entleert und die Füllungsanlagen noch eine Stunde in Betrieb gehalten. Alle Fenster waren während des Betriebes und der darauf-

folgenden Nacht geöffnet. Am Mittwoch, 1. Juli, begann um 7½ Uhr vormittags die Reinigung der Apparate und Maschinen der Gasfabrik. Nach wenigen Minuten erfolgte eine Explosion im Entwicklungsraum, wobei die hiesigen befindlichen Mannschaften gegen die Wand geschleudert wurden und starke Brandwunden erlitten. Der Russtetter Wagner, 3. Kompanie Inf.-Regt. Nr. 88 war sofort tot. Der Russtetter Häuser, 8. Komp. Inf.-Leib-Regt. Nr. 117 verstarb kurz nach der Einlieferung in das Garnison-lazarett. Die Russtettere H. d. 6. Komp. Inf.-Regt. Nr. 87 und Hag 4. Komp. Inf.-Leib-Regt. Nr. 117 wurden leicht verletzt. Die Untersuchung über die Entstehungsursache ist im Gange. Die Anstalt wurde zurzeit, als die ersten Zep-pelins hier auftauchten, auf Anregung des damaligen Gouverneurs Frhrn. v. Goltz nach dem Griesheimer Vorbild in der Nähe des Großen Sandes errichtet. Sie wird jetzt hauptsächlich zur Füllung von Frei- und Zepellons verwendet. Die Anstalt wurde in den jüngst vergangenen Tagen für die bevorstehenden Übungen ausprobiert und versuchsweise in Betrieb gesetzt.“

T. Vingerbrück, 1. Juli. Elektrisch zum Bismarckdenkmal. In der Gemeinderats-sitzung, an der auch Landrat von Rasse-Kreuznach teilnahm, brachte man eine andere Ansicht hinsichtlich der elektrischen Bahn zum Bismarckdenkmal Nationaldenkmal zum Ausdruck, als kürzlich geltend gemacht wurde. Bekanntlich hatte eine Versammlung von Regierungs- und Gemeindevertretern vor kurzer Zeit beschlossen, daß die Vinger Nebenbahn bis zum Fuße der Elisenhöhe verlängert werden soll. Nunmehr wurde dieses Projekt von der Gemeinderats-sitzung nach lebhafter Aussprache abgelehnt. Dabei wurde ausgeführt, daß es Vingerbrück unter keinen Umständen dulden könne, wenn Vinger in irgend einer Form Einspruch auf die Verkehrsverhältnisse von Vingerbrück gewinnen würde. Gegen die Verlängerung der elektrischen Bahn der Stadt Kreuznach von Langenlonsheim aus an den gleichen Punkt wolle man dagegen nichts ein. Die Vinger Nebenbahn könne dann, so erklärte man, irgendwo Anschluss an die Kreuznacher Strecke finden, der durch Umleitungen bewerkstelligt werden könne. Die geplante Drahtseilbahn soll von der Gemeinde Vingerbrück ausgeführt werden.

N. Spredlingen, 3. Juli. Im Brunnen ertrunken. Beim Strohwischmachen zum Heften in den Weinbergen fiel der Landwirt Philipp Rittinger in den offenen Brunnen im Garten. Da seine Hilferufe nicht gehört werden konnten, mußte er ertrinken.

n. Arnsheim, 2. Juli. Schwer geküßte Unüber-leglichkeit. Auf einen Ochsen saß der Polizeidiener Martin von hier sein Kind, um es zum Scherz reiten zu lassen. Das Tier wurde unruhig und das Kind stürzte herunter, wobei der Ochse auslief und das Kind traf, so daß es blutete. Der Mann war der Meinung, das Kind sei tot, lief nach Hause und versuchte sich zu erschießen. Nachdem er sich mit zwei Schüssen verletzt hatte, beging er Selbstmord durch Erhängen.

a. Weppard, 2. Juli. Drei Leichenlandungen. Hier wurden in den letzten drei Tagen nicht weniger als drei Leichen im Rhein gelandet. Es handelte sich dabei um die Leiche des Wirtes Bertram aus Baum, der seit dem 24. Juni vermißt wurde, ferner um zwei unbekannte männliche Leichen.

c. Naden, 3. Juli. Einkurz. In der Groh-Kölner Straße kürzte gestern Abend ein Teil eines aufsteigenden Faltens auf die Straße. Die Gattin eines Mühlenbesizers wurde von den Bruchteilen getroffen und erlitt eine schwere Schädelverletzung. Ferner wurde ein Kind getötet und ein anderes schwer verletzt.

P. Wörm, 2. Juli. Ein Bergwerk für 1550 M. Vor dem hiesigen Landgericht wurde das Bergwerk „Alte Steinkohle“, das einer Gesellschaft gleichen Namens gehört, für 1550 Mark versteigert. Der Wert des Bergwerks war amtlich auf 100 000 Mark geschätzt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwurgericht.

In der geistigen Verhandlung hatte sich das Schwurgericht mit einem Fall zu beschäftigen, der bereits über 6 Jahre zurückliegt. Angeklagt war die Ehefrau des Maurermeisters Conrad Kraus aus Kellheim, der zur Zeit verstorben ist, am 12. Februar 1908 vor dem Amtsgericht in Königstein in einer Privatklage wegen eines Meineids gelistet zu haben. Reuen waren zu der Verhandlung nicht erschienen, dagegen drei ärztliche und zwei Schrift-Sachverständige. Die Anklage vertrat wiederum Staatsanwaltstaatsrat Dr. Eich. Wegen die Anklage ist in derselben Angelegenheit bereits einmal, und zwar im Mai 1908 vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden; die Verhandlung mußte damals aber ausgesetzt werden, weil die Angeklagte nicht verhandlungsfähig war. Auf Antrag ihres damaligen Hausarztes in Kellheim wurde sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes auf sechs Wochen in der Heilanstalt Elberberg untergebracht. Das Resultat war, daß die Verhandlung wegen des Geistes-zustandes der Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt wurde; in der letzten Zeit erst scheint sich die Geistesverfassung der Frau etwas gebessert zu haben und es wurde deshalb die jetzige Verhandlung anberaumt.

Die Angeklagte ist 1880 im Kreise Freudenstadt geboren und bisher unbefragt; auf Befragen äußert sie, sie wisse nicht, ob sie schon einmal bestraft sei. Im Jahre 1907 mietete sie von einem Bruder ihres Mannes einen Teil einer Villa, wobei sie einen Mietvertrag unterzeichnete. Als es später zwischen Mieter und Vermieter zu Streitigkeiten kam, beschwor sie vor dem Amtsgericht in Königstein, die Unterschrift unter dem Mietvertrag nicht gegeben zu haben. Auf Befragen äußert sie heute, nicht zu wissen, ob sie damals die Wohnung gemietet und den Vertrag unterschrieben habe. Sie wisse überhaupt nicht, was man von ihr wolle. Auch daß sie damals vor Gericht den Eid geleistet, im Mai 1908 vor dem Schwurgericht gehalten habe und 6 Wochen in der Irrenanstalt gewesen sei, wisse sie nicht. Ebenso wisse sie nicht, was ihr Mann treibe, ob und wieviel er verdiene. Das Gericht erwägt, ob unter diesen Umständen es ratsam erweise, gegen die Angeklagte zu verhandeln, die Sachverhältnisse sind aber der Ansicht, daß die Angeklagte verhandlungsfähig sei.

Die beiden Schrift-Sachverständigen, Rechnungsrat Pusch vom Landgericht Wiesbaden und Gerichtsschreiber Dr. Popp-Frankfurt a. M. bekunden, daß die Unterschrift unter dem Mietvertrag genau die gleichen Schriftzüge und sonstigen Merkmale zeige, wie frühere Unterschriften der Angeklagten. Der Anklagsrat Dr. Eich-Giesberg ist der Ansicht, daß der Angeklagten der § 51 des Reichsstrafgesetzbuches zugebilligt werden müsse, es handle sich um eine geistig minderwertige Person. Der gleichen Ansicht ist auch der damalige Hausarzt der Angeklagten in Kellheim. Dagegen hat der dritte ärztliche Sachverständige Dr. Hermann-Königstein, der die Angeklagte allerdings erst im vorigen Jahre kennen lernte, diese Beobachtung nicht machen können.

Auf Grund dieser ärztlichen Gutachten beantragt der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, die dann auch erfolgte.

Begnadigt. Neukreuz, 2. Juli. Der Arbeiter Busch aus Tarnow bei Bismarck, der in der Nacht zum 24. Mai v. J. seine Geliebte, ein Dienstmädchen, ertränkt hatte und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, ist vom Großherzog von Mecklenburg zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser in Homburg und in Mainz.

Der Kaiser wird in der zweiten Augustwoche für kurze Zeit nach Bad Homburg kommen. Während der Kaisermanöver wird sich der Kaiser zur großen Truppenschau nach Mainz begeben und der Einweihung der Waldeck-Talsperre beiwohnen.

Kaiser Wilhelms Fahrt nach Jchl.

Wie in Wien bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Josef die Anfrage gerichtet, ob sein Besuch in Jchl. genehm sei. Nachdem eine zustimmende Antwort nach Berlin gekommen sei, wird Kaiser Wilhelm im Laufe der nächsten Woche dem greisen Monarchen in Jchl. persönlich kondolieren.

Vor der dritten Friedenskonferenz.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hatte die niederländische Regierung allen Ländern, die zur 2. Friedenskonferenz eingeladen worden waren, den Vorschlag gemacht, einen Ausschuss zu bilden, der das endgültige Programm für die dritte Friedenskonferenz aufstellen soll. Gemäß des Vorschlages der verschiedenen Regierungen ist nunmehr beschlossen worden, diesen Ausschuss für den 1. Juni 1915 nach dem Haag einzuberufen.

Eine Todesfahrt.

Nach einem aus Innsbruck kommenden Telegramm scheuten während einer Fahrt in den Dolomiten kurz vor der Station Vilnovez im Engadale die Pferde eines Wagens, in dem sich der Militär-Intendant des österreichischen Kriegsministeriums Viktor von Raan und sein Bruder, der Meeresarzt Sanitätsrat Dr. Robert von Raan befanden. Der Wagen stürzte um und der Intendant geriet darunter und wurde eine Strecke weit geschleift. Dabei erlitt er schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Sein Bruder und der Kutscher trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Explosionsunglück.

Aus Marseille meldet der Draht: Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag ereignet, als Fabrikarbeiter damit beschäftigt waren, ein altes Haus durch eine Mine zu sprengen. Aus Unvorsichtigkeit explodierte eine Mine mit 10 Kilo Dynamit vorzeitig. Der Werkmeister und zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verformt.

Juwelenraub im Eisenbahzug.

Aus Calais drahtet man: Dem Grafen Murawiew wurde im Zuge von Calais nach Paris die Handtasche gestohlen, welche Juwelen im Werte von 100 000 Francs und 5000 Francs Bargeld enthielt.

Eintreffen Gjad Paschas in Albanien.

Aus Durazzo wird gemeldet: Osman Gjad, der Anführer der Aufständischen im Distrikt von Tyrana, hat unter den Aufständischen verkündet lassen, daß Gjad Pascha ihnen für seine Anhänglichkeit seinen Dank ausdrücke und sie wissen lasse, daß er bald in Albanien eintreffen werde.

Ein Dampfer aufgelaufen.

Aus New-York kommt die Meldung, daß der Dampfer „Kinnabodian“ der Canadian Pacific in der Georgiabucht bei hartem Nebel aufgelaufen ist. Für die an Bord befindlichen 100 Passagiere besteht keine Gefahr. Der Dampfer „Manitoba“ der Canadian-Pacifie leistet dem Schiffe Hilfe.

Ein Expreßzug von Räubern überfallen.

Aus New-York wird gefahlet: Wie aus Templeton im Staate Oregon gemeldet wird, hielten 5 Banditen den Expreßzug Washington-Templeton auf offener Strecke an. Zwischen den Reisenden und den Banditen entspann sich ein heftiger Kampf. Die Banditen wurden schließlich in die Flucht geschlagen und hinterließen einen Toten. Ein Zugbeamter wurde gleichfalls getötet und ein Polizist schwer verletzt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 2. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, pfläz.	21.25—22.00	Roggen, nordb.	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, badische	00.00—00.00
„ russ. Asima	22.20—23.00	Pfälzer	00.00—00.00
„ Alta	21.80—22.30	Futtergerste	14.50—00.00
„ Alta Asow	22.00—22.50	Hafer, bad.	18.25—19.50
„ Tapanrog	00.00—00.00	nordb.	00.00—00.00
„ nordruss.	22.75—23.00	russischer	19.00—19.50
„ Donau	22.75—22.00	La Plata,	18.00—18.20
„ Abl. Manit. I	22.50—00.00	amr. Clipp.	00.00—00.00
„ II	00.00—00.00	Mais, amer. Mizeb	00.00—00.00
„ Red Winter II	00.00—00.00	„ Donau	00.00—00.00
„ Western II	00.00—00.00	„ La Plata	16.25—00.00
„ Kansas II Chic.	22.30—00.00	„ neuer	00.00—00.00
„ Kansas II n.	00.00—00.00	Kollreps, nordbisch	00.00—00.00
„ La Plata,	21.75—22.25	Widen	00.00—00.00
„ Californier	23.40—00.00	Roggke, italienisch	00—0000
„ Walla Walla	00.00—00.00	„ nordfranz.	00—0000
„ Kernen,	00.00—00.00	„ lug. italien.	000—000
„ Roggen, pfläz.	18.25—18.50	„ Prob.	000—000
„ russischer	00.00—00.00	Gparlette	00.00—00.00
Weizenmehl {	32.25 21.25 29.75 27.75 26.25 22.25		
Roggenmehl Nr. 0)	26.75 1) 24.25		

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Kant N. in B.: Das Bürgerl. Gesetzbuch enthält in dieser Hinsicht im § 909 nur folgende allgemeine Bestimmung: „Ein Grundstück darf nicht in der Weise vertieft werden, daß der Boden des Nachbargrundstückes die erforderliche Stütze verliert, es sei denn, daß für eine genügende anderweitige Befestigung gesorgt ist.“ Hierunter fällt auch die Vertiefung des anstehenden Seindeckes. Ein stillschweigender Zwang, bei allen Abgrabungen an der Grenze einen bestimmten Abstand einzuhalten, besteht aber nach dem Bürgerl. Gesetzbuch nicht, ist aber landesrechtlich möglich. Ob bei uns derartige landesrechtliche Bestimmungen existieren, ist uns momentan nicht bekannt. Der Nachbar darf auf der Grundfläche kein Gelände leben.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: +23 niedrigste Temperatur +15
Barometer: gestern 757.2 mm, 755.5 heute mm.

Voraussichtliche Witterung für 4. Juli:
Zeitweise heiter, doch weit verbreitete Gewitter, später etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:	
Weilburg	2
Wien	0
Wienhausen	0
Neufeld	8
Schwarzenborn	0
Marburg	0
Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 3.19, heute 3.14
Lahnpegel: gestern 1.34, heute 1.28

4. Juli	Sonnenaufgang	3.45	Mondenaufgang	5.58
	Sonnenuntergang	8.23	Monduntergang	12.13

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Parteidrahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Probst; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. sämtlich in Wiesbaden.

Enthaarungs- Pulver, Dr. Kuhn, gittfrei, taupfend bewährt, 3.50, 2.50 und 1.50. Franz Kuhn, Kronen-Parf., Kärnderg. Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 61/2

Der diesjährige

Saison-Ausverkauf

Schuhwarenhaus Deuser

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße

beginnt am 4. Juli und muß am 18. Juli, laut Gesetzesvorschrift, beendet sein.

Bitte den Eckladen, 5 Schaufenster, zu beachten

sie zeigen in ihrer Auslage alle Artikel, auch solche, die nicht hier angeführt werden können, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kinderstiefel

17—22 1.35, 95, 60

Wichsleder-Knaben- u. Mäd-

chenstiefel

31—35 4.25, 27—30 3.75

Hofbor-Damenstiefel

alles Leder 5.50

Wichsleder-Herrenstiefel

moderne Form 6.85, 5.95

Kinderstiefel mit Fleck

20—22 1.45

Vorrind-Knaben- u. Mädchen-

stiefel

mit und ohne Futter 31—35 4.95, 27—30 4.50

Braune und schwarze Damen-

stiefel

mit Lackkappe 5.95

Herrenstiefel Herkules-Bor

sehr kräftig, moderne Ausführung 7.95

Kinderstiefel

25—26 2.75, 23—24 2.60

Wassborcals-Knaben- u. Mäd-

chenstiefel

31—35 5.95, 27—30 5.50

Echt Borcals-Damenstiefel

mit und ohne Lackkappen 7.50

Herrenstiefel, Kindbor

Derbyschnitt 8.75, 6.95

Kinderstiefel

schwarz und braun 25—26 3.75, 23—24 3.25

Vorrind-Knabenstiefel

36—40 5.95

Für ältere Damen Schnürstiefel

solide Arbeit 7.50

Echt Borcals-Herrenstiefel

elegante Ausführung 10.50

Braune Knaben- u. Mädchen-

stiefel

31—35 5.75, 27—30 4.95

Weiße und beige Leinen-Halb-

schuhe, äußerst billig

Damen-Zug- und Schnallen-

stiefel, echt Chevreau 8.50

Braune Herrenstiefel

in jeder Preislage billig

Braune Knaben- u. Mädchen-

stiefel

mit Lackkappen 31—35 6.25, 27—30 5.75

Damen-Halbschuhe

moderne Formen, prima Quali-

täten 5.50, 4.95, 4.50

Wichsleder-Spangenschuhe

prima Qualität 3.50

Kindleder-Sandalen

brown, äußerst billig.



Wiesbadener Sport-Zeitung.



Pferdesport.

Die Wiesbadener Juli-Rennen.

Die Wiesbadener Rennen am 12. und 14. Juli haben für den Preis von Hohenstein 20 und für den Preis vom Neroberg 11 Unterschriften bekommen, während im Erbengut-Handicap für 18 von 24 und im Preis der Platte für 7 von 17 Pferden die Gewichte angenommen worden sind.

Reitrennen ohne Zuschauer.

Der für Montag angelegte gewöhnliche Renntag auf der Trabrennbahn Baden bei Wien fiel unter dem Eindruck der Mordtat von Sarajewo aus. Nur der Carl Bürger-Preis, die bekannte wertvolle Suchprüfung, gelangte vor leeren Tribünen zur Entscheidung. Etwa dreißig Funktionäre und Journalisten wohnten als Augenzeugen dem Rennen bei, das neun Pferde am Start sah, während für das Publikum geipert war. Die Vertreter des favorisierten Gewinns Fußstapeln endeten unplatziert, während die in Rumänien gezogene Helmet als überlegene Siegerin vor Hubertus und Joleis einlief. Ein Pferderrennen ohne Publikum und Reiter ist jedenfalls etwas neues in der Geschichte des Turfs.

sr.— Die Gradiher Geldpreise belaufen sich für das Jahr 1914 nach einer Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers auf 180 000 Mark. Es ist dies eine recht ansehnliche Summe, wenn man bedenkt, daß Gradiher im Vorjahre eine recht schlechte Saison hatte und nur 236 374 Mark gewann. Im Vorjahr beliefen sich die Gradiher Geldpreise auf 363 000 Mark, nachdem ein Gewinn von 801 470 Mark vorangegangen war. Von den 180 000 Mark erhält Groppegarten mit 44 500 Mark den Löwenanteil, je 20 000 Mark entfallen auf Hamburg-Großhof und Hamburg-Horn, je 10 000 Mark auf Baden-Baden und Frankfurt a. M., 11 000 Mark auf Köln, 6500 Mark auf Hannover, je 5000 Mark auf Weimar und Magdeburg, je 4000 Mark auf Karlsruhe, Breslau, Leipzig und Stuttgart-Weil, je 3500 Mark auf Dresden und Neuz, 3000 Mark auf Dort-Emscher und 2000 Mark endlich auf Döberitz.

n. Münster i. W., 2. Juli. (Privattelegr.) Preis von Dahlhausen. 1500 M., 3000 Meter. 1. B. Deyers Reile (Hader), 2. Luitge Sieben, 3. Krichwar, 6. Liefen. Tot. 18:10, Pl. 15, 33:10. — Union-Nach-Ragdrennen. 2000 M., 3200 Meter. 1. S. Brands Colombine (Benedikt), 2. Knappe, 3. Maroffo II, 5. Liefen. Tot. 56:10, Pl. 22, 16. — Juli-Ragdrennen. 1500 M., 3200 Meter. 1. Gw. Witschows Tambour (Benedikt), 2. Reine du Jour, 3. Lady Pamela, 5. Liefen. Tot. 22:10, Pl. 10, 10:10. — Sandberg-Ragdrennen. 1000 M., 4500 Meter. 1. G. Reites Mann doll (Geath), 2. Stummel I, 3. Florian, 7. Liefen. Tot. 20:10, Pl. 14, 15, 17:10. — Preis von Baldern. 2400 M., 3000 Meter. 1. Bepes Minorität (Herr Franke), 2. Trautia, 3. Oder, 6. Liefen. Tot. 59:10, Pl. 21, 19:10. — Herdringer-Ragdrennen. 1500 M., 3000 Meter. 1. J. v. G. Reimanns Rissa (Kühn), 2. Kalman, 2. Liefen. Tot. 12:10.

o. Strassberg, 2. Juli. (Privattelegr.) Preis von Alte Mühle. 2500 M., 1000 Meter. 1. E. H. Witschows Solomons Song, 2. Saracene und Ledermäulchen f., 6. Liefen. Tot. 27:10, Pl. 15, 11, 9:10. — Preis vom Schützenhaus. 2500 M., 2400 Meter. 1. Lauf: 1. R. v. Tepper-Lastis Savonard (v. Tscholka), 2. Coronation, 3. Vorschork, 11. Liefen. Tot. 71:10, Pl. 20, 31, 15:10. 2. Lauf: 1. O. Wafis Major, 2. Hainz Queen, 3. Augustenburg, 11. Liefen. Tot. 44:10, Pl. 29, 25, 35:10. — Preis vom Hubertus-Hof. 2000 M., 4000 Meter. 1. G. v. Wipps Erfinderin, 2. Parikenne, 3. Fiddle String, 5. Liefen. Tot. 32:10, Pl. 10, 38:10. — Preis von Jindorf. 2300 M., 3000 Meter. 1. G. Wafis Wacaville (Witsch), 2. Santos Cherrn, 3. Chicago, 6. Liefen. Tot. 41:10, Pl. 15, 19:10. — Juli-Ragdrennen. 2200 M., 3600 Meter. 1. O. v. Tepper-Lastis Malla (St. Sirefemann), 2. Jeanne la Folle, 3. Gavotte, 5. Liefen. Tot. 30:10, Pl. 10, 10:10. — Riggel-Preis. 2300 M., 1600 Meter. 1. R. v. Tepper-Lastis Glabar (von Tscholka), 2. Saturn II, 3. Peri, 14. Liefen. Tot. 49:10, Pl. 21, 40, 33:10.

□ Maisons-Laffitte, 2. Juli. (Privattelegr.) Prix de la Verte. 3000 Frcs., 900 Meter. 1. J. Sandfords Triomphale (Hopkins), 2. Unna, 3. Etanz, 13. Liefen. Tot. 124:10, Pl. 42, 118:10. — Prix des Rouges Terres.

5000 Frcs., 1900 Meter. 1. Ch. Carols Mumeur (Costus), den vierten mit 6:4 für sich zu entscheiden. Im fünften das 2. Ven veux, 3. Sandhu, 7. Liefen. Tot. 73:10, Pl. 46, 43:10. — Prix d'Etampes. 5000 Frcs., 2000 Meter. 1. B. S. Vanderbills Marisco (D'Neil), 2. Atocha, 3. Monmouth, 12. Liefen. Tot. 68:10, Pl. 22, 29, 37:10. — Prix d'Essai. 5000 Frcs., 800 Meter. 1. Ephrussi Paris (D. Reiff), 2. Mazzara, 3. Du'il est Beau, 14. Liefen. Tot. 62:10, Pl. 22, 15, 52:10. — Prix de Beauvais. 15 000 Frcs., 3500 Meter. 1. B. Vottens King (D'Neil), 2. Le Boudha, 3. Saltorne, 8. Liefen. Tot. 66:10, Pl. 21, 16, 28:10. — Prix de Voffins. 5000 Frcs., 1600 Meter. 1. B. H. Chanters Orignone (Y. Coges), 2. Drapou, 3. Montgogier, 12. Liefen. Tot. 160:10, Pl. 50, 22, 31:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Deutscher Sieg bei den Baltischen Spielen.

P. Malm, 2. Juli. (Telegr.) Anlässlich der Baltischen Spiele feierte gestern in dem internationalen Fußballturnier die deutsche Mannschaft gegen die schwedische Elf mit 1:0.

Als offizielle deutsche Vertreter bei den Baltischen Spielen sind eingetroffen Oberstl. Bauer, der Leiter der Militär-Turnanstalt, Hauptmann Hitting vom Kriegsmuseum und Dr. P. Martin, der Geschäftsführer des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele. Die Ballonwettkämpfe, die als Weltfahrt ausgeschrieben war, endete mit dem Siege der deutschen Teilnehmer. Dr. Henoch-Berlin legte mit seinem Ballon „Heraos Grub“ die weiteste Strecke zurück. Er landete in Wilna in Rußland. Den zweiten Platz belegte Dr. Halben-Breslau mit dem Ballon „Breslau“, der bei der Frischen-Rehrung in Westpreußen niederging. Auch die Fußballspieler Deutschlands waren bisher vom Glück begünstigt. Sie schlugen Rußland ganz überlegen mit 7:0 (Halbzeit 1:0). Bei der russischen Mannschaft mußte in der 28. Minute der Mittelfeldspieler wegen einer Knöchelverletzung aussteigen, wurde aber durch einen anderen Spieler ersetzt. Der Deutschland repräsentierende Fußballklub Holstein Kiel war in der ersten Halbzeit durch Sonne geblendet und zeigte ein mäßiges Spiel. In der 8. Minute schoß Möller das einzige Tor der ersten Spielhälfte. Nach der Pause waren die Deutschen vollkommen überlegen. — Auch in der Schlussrunde siegte Holstein, wenn auch nur knapp mit 1:0 gegen Helfingsfors.

Was englische Fußballvereine verdienen.

Daß die Popularität des Fußballsports in England noch immer im Juchzen begriffen ist, beweisen die Refordecinnahmen, die die englischen Liga-Vereine in der vorigen Saison zu verzeichnen hatten. An der Spitze steht Liverpool mit einem Nettogewinn von 179 110 M. Weiter erzielten Aston Villa mit 124 000 M. und Tottenham Hotspur mit 110 000 M. ebenfalls Refordecinnahmen. Es folgen Sheffield Wednesday mit 87 200 M., Westham United mit 44 000 M. und North County mit 28 000 M. Auch die schottischen Fußballvereine hatten ein gleich gutes Jahr. Die beiden großen Glasgower Liga-Vereine Rangers und der auch in Deutschland durch seine jüngste Tournee bekannte Celtic bringen 12½ Proz. Dividende zur Verteilung (bekanntlich sind sämtliche Ligaklubs Aktiengesellschaften), von einem Reingewinn von 110 000 M. resp. 62 500 M. Zwei weitere Glasgower Vereine der ersten Liga, Third Lanark und Clyde haben einen Reingewinn von 25 000 resp. 24 000 M. ausgewiesen.

Lawn Tennis u. Golf.

Freiheim geschlagen.

Der deutsche Meisterschaftsspieler Freiheim, der sich bei den Kämpfen um die Lawn-Tennis-Weltmeisterschaft auf Grasplätzen in Wimbledon bis zur Schlussrunde erfolgreich durchgekämpft hatte, traf in dieser auf den Australier R. Broofs. Nachdem Freiheim die beiden ersten Sätze ziemlich leicht 6:2, 6:3 verloren hatte, raffte er sich zusammen und es gelang ihm, den dritten Satz mit 7:5 und Spiel entscheidenden Satz gab es einen bis zum Schluss aufregenden Kampf, den Broofs mit 8:6 und damit das

ganze Spiel gewann. — In der gemischten Meisterschaft schlug das australisch-französische Paar Wilding-Mc. Broquedis mit 6:1, 8:6 Davis-Palm.

Wassersport.

Mainzer Ruderverein in Henley siegreich.

Der Mainzer Ruderverein hat, wie uns ein Privattelegramm aus Henley meldet, am Donnerstag nachmittags sein Vorrennen im Achter gegen die Mannschaft des Jesus Boat Club-Cambridge nach sehr hartem Rennen in 7 Min. 22 Sek. gewonnen.

Automobil- u. Radsport.

Die Rad-Rundfahrt durch Frankreich sah auch bei der zweiten, 364 Km. langen Etappe von Le Havre nach Cherbourg die belgischen Fahrer in Front. 119 Fahrer wurden um 1/3 Uhr morgens vom Starter entlassen. In Rouen lagen noch 25 Fahrer beisammen. Gleich nach Rouen unternahm der Italiener Girargengo einen Ausreißversuch, der ihm glückte. Er erreichte als Erster die Kontrolle in Trouville, mußte jedoch gleich darauf die Spitzengruppe passieren lassen, da er Reifendefekt erlitten hatte. Er konnte seine Gegner an einem Bahnübergang wieder einholen, weil sie warten mußten. In Charenton trafen noch 5 Fahrer gleichzeitig ein. Hinter der Kontrolle hängten die beiden Belgier Rossius und Thos ihre Konkurrenten ab. Im Endspurt schlug Rossius seinen Landsmann nach 12:15:25 mit einer halben Länge. Als Dritter folgte Engel nach 12:17:04 vor Defraue. Im Gesamtklassement stehen Rossius und Thos mit 25:33:33 an der Spitze vor den beiden Franzosen Pelissier und E. Georget mit 25:41:10.

Luftschifffahrt.

Dießes Flug Warnemünde. Nach Rennungsfluß sind am 1. Juli noch zwei Nachnennungen eingegangen, und zwar werden sich die Brandenburgischen Flugzeugwerke mit zwei ihrer Doppeldecker beteiligen, die mit zwei Schwimmern, 150 PS.-Mercedes — Daimler-6-Zylindermotor bezw. 150 PS.-Benz — 6-Zylindermotor ausgerüstet sind. Flugzeugführer sind Reiterer und Bollmoller. Bei diesem Wettbewerb tritt der 150 PS.-Daimler-Mercedes-Motor zum ersten Male an die Öffentlichkeit.

Flug über den Ozean.

□ New-York, 2. Juli. (Telegr.) Leutnant Porte hat gestern abermals neue Flugversuche mit dem eigens für einen Ozeanflug konstruierten Flugapparat unternommen. Obwohl der Flieger und der Konstrukteur des Apparates von den erzielten Ergebnissen sehr befriedigt sind, ist doch nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der beabsichtigte Flug über den Atlantischen Ozean mit dem Apparat ausgeführt werden wird, da dieser nicht die erforderliche Menge Ballast aufzunehmen vermag, die für diesen Flug notwendig ist.

Ein neuer Flugrekord.

P. Charitres, 2. Juli. Der Flieger Garais unternahm mit 3 Passagieren an Bord eines Zweideckers einen Flug von 4 Stunden 3 Minuten und überbot dadurch den von dem deutschen Flieger Drell innegehabten Weltrekord um 52 Minuten.

Verchiedenes.

sr.— Das Billard-Turnier zwischen dem japanischen Meister Kodshi Yamada und dem Oesterreicher Jean Bruni, das in Berlin abgehalten wurde, endete mit dem überlegenen Siege des Japaners. Yamada absolvierte seine 3000 Points mit dem ausgezeichneten Gesamtdurchschnitt von 28,58, während Bruno, der bis 1711 kam, 16,45 Durchschnitt zu verzeichnen hat. Letzterer blieb mithin weit unter seiner sonstigen Form und dürfte bei dem jetzt beginnenden Revanche-Turnier, das ebenfalls auf 3000 Points geht, besser abschneiden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverhältnisse zu richten.

Für Wandervögel u. Touristen

Mandolinen	19.50,	13.50,	12.75,
		10.50,	8.50,
Gitarren	17.50,	12.50,	10.50,
Tragbänder	3.50,	2.75,	2.25,
		1.95,	1.75,
Gitarren-Taschen			4.85,
Mandolinen-Taschen			3.50,
Widmungsbänder			3.50,
Sämtliche Ersatzteile für Gitarren und Mandolinen.			
Gitarren-Schulen		1.50,	1.—
Wandervögel-Akkordeons			10.50
Flöten		1.75,	90,
Liederbücher		1.50,	85
Reiseführer, Touristen-Karten etc.			
Mundharmonikas, Signal-Trompeten, Waldhörner etc. in grosser Auswahl.			
Präservativ-Pusscreme		40,	25
Sanitäts-Wundpuder		Dose 60	3
Taschen-Apotheken		von 55	3 an

Sport-Kostüme aus la Loden 32.00, 29.00, 25.00

Rucksäcke für Herren	1.95,	für Damen	1.45
Touristenkocher aus Aluminium	4.50,	3.75	
Touristenbestecke	1.75,	75,	50
Touristenflaschen	3.25,	2.95	
Engl. Pfefferminz-Tabletten	Rolle 10,	5	3
Russische Drops	1/4 Pfd.	25	3
Punschbohnen	1/4 Pfd.	35	3
Sport-Hemden	4.90,	3.90	
Sport-Gürtel	von 1.35 an		
Sport-Strümpfe	von 1.10 an		
Touristen-Socken	von 8	3 an	
Touristen-Stöcke mit Spitze	von 75	3 an	
Sportkragen	von 40	3 an	

Touristen-Stiefel „Mercedes“ 16.50

Touristen-Müte für Damen, in gross. 2.90 Auswahl von 2 an

145,10

BLUMENTHAL

La Kristall-Einmachzucker

Pfd. 21 Pfg.

zu haben in allen Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 10. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse 231. Lotterie sind noch Lose, und zwar Ganze Halbe Viertel Achtel

zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von

R. Wlencke, Bahnhofstr. 8. v. Tschudi, Adelheidstr. 17.

Parkett- u. Stabfußböden

in allen Holzarten, Stärken und Ausführungsarten. Reinigen beschmutzter Parkettböden und Reparaturen an alten Böden prompt und billigst. Verkauf von Stahlsplänen u. Parkettwachs, nur beste Qual.

W. GAIL WVE

Parkettbodenfabrik u. Treppenbau

Biebrich a. Rh., Wiesbaden, Schwalb. Str. 2, Pt. 1. Fernsprecher 13. v. Tschudi, Adelheidstr. 17. Fernsprecher 84.

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreutzer.
(Schluß.)

Den ganzen Vormittag trieb ihn die fröhliche Unruhe umher, bei Tisch machte er der eisgrauen Ransell ein Kompliment, daß sie reinweg bräunlich erröthete und Hals über Kopf in die Küche entwich.

Aber als draußen auf dem Wirtschaftshof die Glocke zur Vesper klingelte, ließ er sich seinen getreuen Cobwallach vorführen, den er schon vor der Brant geritten, und preßte ab.

Eine halbe Stunde später fand er ihr gegenüber. Sie kam langsam — den breitkrämpigen Florentiner in der Hand, einen der Deutsch-Kurzhaar-Müden des Krainwäseners umwinkers neben sich — den schmalen Fußpfad herauf, der sich längs der Chaussee durch die Dorf hinstreckte. Sie hatte nichts mehr von der marmornen nervösen Blässe früherer Tage; die Wangen blühten und die wundervollen Augen blühten klar und ruhig.

„Sie sehen glänzend aus, gnädiges Fräulein.“
Ein ungezwungenes Lächeln überhauchte ihr schönes
Gesicht.

„Das wirft man mir neuerdings von allen Seiten vor; und nachgerade beginne ich daran selbst zu glauben. Denn wenn sogar Sie es mir sagen, Herr von Krotteudorf . . .“

„Ich beabsichtige kein billiges Kompliment, gnädiges Fräulein. Aber ich vermiße in Ihrem Gesicht die frühere Unruhe und einen gewissen gespannten Zug; und darüber freue ich mich von Herzen.“

Ihr Lächeln verhärtete sich, während sie sich herabbog und dem Hunde mit schmeichelnder Hand über den schmalen Kopf strich.

„Es gibt zwar ein böshaftes Sprichwort: „Wenn das Gesicht wirklich ein Spiegel der Seele ist, dann muß das Gesicht der Frauen unbedingt ein — Fexierpiegel sein!... Aber in diesem Falle hier gebe ich Ihnen sogar recht — die Spannung ist geschwunden; ich bin innerlich gesund geworden und damit ein neuer Mensch — ein Mensch, den Sie bisher ebenfowenig gekannt haben, als . . . nun — als ich selbst!“

„Das alles und noch viel mehr verdanke ich Ihrem Drukken. Ich glaube, Herr von Krottendorf, Ihr alle habt gar keine Ahnung, was dieses wundervolle Land eigentlich für Jemanden bedeutet, der bisher noch nie so recht Gelegenheit fand, sich auf sich selbst zu besinnen. Man muß

den ganzen unerklärlichen Sauber erst mal mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Sinnen empfunden haben, ehe man an den großen Läuterungsprozeß geht."

Ger nichtte fura.

„Ich verstehe Sie, gnädiges Fräulein; ich habe ja diesen Segen selbst kennen gelernt.“
Und seine junge Begleiterin versetzte rasch und fast hastig:

Da verhielt der Dramehner so ruckhaft den Schritt, daß er seinen Gaul mit dem über den Arm gestreiften Trensen-

Seine Augen öffneten sich weit.

„Sie kehren nicht mehr nach Berlin zurück, gnädiges Fräulein?“

Tapfer hielt er seinen Augen stand.

Nur noch einmal, um alles für die Hebernung meiner Tante in ein Stiff vorzubereiten. Nachher aber . . . Jetzt kochte sie doch; ein tiefer, unruhiger Atemzug hob die Brust; und übergangslös sprunghaft kochten ihr die Worte wieder von den Lippen: „Können Sie mir das denn nicht nachfühlen, Herr von Krottenborn — Berlin eßst mich an! Ich mag nichts mehr mit ihm und den Menschen dort zu tun haben! Es hat mich krank und elend gemacht mit seiner verlogenen Heberkultur und hat mir soviel genommen, daß ich erst hierher kommen mußte, um es wieder zu gewinnen! Berlin macht Charakterlös und ist wie eine tödtliche Krankheit — ich aber bin nicht Charakterlös und feige, ich bin noch jung und wehre mich!

Und deshalb, sehen Sie, war ich heute bei dem Justa-
rat. Er soll meine Grunewald-Villa verkaufen; mit der
ganzen Einrichtung und allem, was dazu gehört. Ich mag
nichts mehr davon sehen und hören!"

Sie schwieg hochatmend und sah ihn an. Er aber hielt jetzt den Kopf gesenkt; er stocherte mit der Schlaufe seiner Reitpeitsche im Sande und fragte nach einer ganzen Weile aus hastigen Gedanken heraus:

„Was aber soll dann werden?“

Hella Barneggs sagte verloren:

„Das weiß ich doch noch nicht. Ich weiß nur — es würde den alten Leuten sehr schwer werden, wenn ich ganz von hier fortginge. Und ich fühle mich wunschlos glücklich bei ihnen. So werde ich wohl bleiben, bis . . .“
Sie schwieg lächelnd erschrocken.

Sie schwebt jährlings erschrocken.

Der Dravehner hob langsam das Gesicht.

„Was? . . . Sprechen Sie doch weiter, gnädiges Fräulein!“

Handel und Industrie.

Berlin, 2. Juli. Neben der politischen Unsicherheit, die schon gestern einen Druck auf die Fönden ansiebt, waren es heute matte Wiener Kurse und Angriffe der Mexikaner auf heimische Banken, wodurch die Gesamtsituation ungünstig beeinflusst wurde. Wenn trotzdem Bergwerksaktien nur unbedeutende Einbußen erlitten, darf diese relative Festigkeit als ein Zeichen wenig umfangreicher Abnahmeverpflichtungen gelten.

Von Wien abhängige Werte, Credit, Staatsbahn, Lombarden, Türk, Tabak, Orientbahn, eröffneten niedriger; besonders Lombarden lagen flau. Deutsche Banken lebten mit kleinen Abschwüngen ein, muckten aber im Verlauf weiter nachgeben. Man erörterte die Ablase der Kaiserreise nach Wien als Symptom der unsicheren Lage; an der pessimistischen Auffassung änderte auch das spätere Telegramm — daß eine leichte Indisposition des Kaisers das Unterbleiben der Fahrt veranlasse — nichts. Hinzu kamen noch Kommentare zur Barrelerenfrage, die einen Dividendenrückgang bei den Großbanken für kaum vermeidlich erklären, wenn die Forderung der 10 Proz. erfüllt werden soll. Disconto verloren 1, Deutsche Bank 1½ Proz. Auch Schiffshypothekien muckten bis ¾ Proz. nachgeben; Elektrische dagegen nahezu behauptet. Für Canada, die etwa 1 Proz. niedriger eröffneten und die Einbuße zum Teil wieder einholten, kommt der Dividendenabschlag von 2,49 in Betracht. Eine Ausnahme von der allgemeinen Schwäche bildeten Oberösterrische Eisen, die auf erneute Fusionsgerüchte um etwa 4 Proz. haufferten.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Juli. An der Abendbörse blieb der Verkehr auf eine ungewöhnlich geringe Anzahl von Effekten beschränkt. Die Tendenz war im allgemeinen behauptet.

Genossenschaftswesen.

Die Handwerkskammer und der Verband hessen-nassauischer gewerblicher Genossenschaften.

Zu dem von uns dieser Tage veröffentlichten Bericht über den 8. Verbandstag des Verbandes hessenaufsteiger gewerblicher Genossenschaften zu Frankfurt a. M. erklärt die Sandwerckkammer, daß die darin gegen sie und ihren Sanbitus erhobenen Vorwürfe unberechtigt sind, daß vielmehr die Kammer, ihr Vorstand und ihr Sanbitus das Genossenschaftswesen stets gepflegt und gefördert, die Genossenschaften, sowie auch gerade den genannten Verband, sowohl durch rege Mitarbeit, als auch durch bare Zuschüsse unterstützt hat. Von dem genannten Verband hat die Kammer sich aber zurückziehen müssen infolge des, vom Verbandsvorstand nicht geklärten und nicht entschultigten, ungehörigen und verletzenden Verhaltens des Verbands-Geschäftsführers, jetzigen Vorstehenden, Herrn Belz, gegenüber der Sandwerckkammer. Letztere hat deshalb auch ihre Zuschüsse bis auf weiteres ausgesetzt, sich aber ausdrücklich bereit erklärt, sie wieder zu bewilligen, auch wieder mitzuarbeiten, sobald eine ausreichende Entschuldigung des Verbandes erfolgt.

Beinzeitung.

s. Aus dem Rheingau, 2. Juli. Die Blüte im Rheingau. Die Traubenblüte ist allgemein eingetreten und konnte von der hochförmlichen Höhe der letzten Tage begünstigt, bisher einen glatten Verlauf nehmen. In denjenigen Gemarkungen und Lagen, in denen die Blüte zuerst einsetzte, ist fast schon alles verblüht und die Traubchen sind theilweise schon schön herausgewachsen, aber auch in den übrigen Lagen dürfte die Blüte in wenigen Tagen be-

Doch ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. /
Rechts neben ihnen, wo sich die Postbüsche an der Quell-
rinne drängten, lockte eine Gefaschine: eine Wärdroßfell
stüßte dazwischen . . . dann wurde es wieder still — so
still, daß man im Fallaub unter der Eiche die Mäuse
rascheln hörte.

Marktberichte.

Wiesbaden, 2. Juli. Fruchtmarkt. Preis für 50 Rg.:
Safer 9.40—10.00 M., Sen 2.85—3.80 M., Rübteroh 2.20 M.,
Krummröh 2.00—2.15 M. Es wurden eingefahren 6 Wagen
mit Safer, 11 Wagen mit Sen und 6 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 2. Aufl. Schlachtviehmarkt.
Aufgetrieben waren 39 Ochsen, 6 Bullen, 84 Färsen und
Kühe, 931 Kälber, 100 Schafe und 1036 Schweine. Preise für
den Zentner: feinstes Maß- (Wollm.-Maß-) und beste Saug-
fälscher Lebendgewicht 58—62 M., Schlachtgewicht 96—103 M.,
mittlere Maß- und gute Saugfälscher Lebendgewicht 65—66
Mark, Schlachtgewicht 88—95 M., geringere Saugfälscher
Lebendgewicht 52—56 M., 48—52 M. und 44—47 M.,
Schlachtgewicht 88—95 M., 81—88 M. und 75—80 M.; Maß-
lämmer und jüngere Maßkammeln Lebendgewicht 40 M.,
Schlachtgewicht 86—88 M., ältere Maßkammeln und gut-
genüchte Schafe Lebendgewicht 35 M., Schlachtgewicht 82 M.;
Nettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 45—47 M.,
Schlachtgewicht 58—60 M., vollfleischige Schweine über 2½
Zentner Lebendgewicht 44—46 M., Schlachtgewicht 56—58
Mark, dto. über 2 Ztr. Lebendgewicht 45—47 M., Schlach-
tgewicht 54—57 M., dto. bis zu 2 Zentner Lebendgewicht
42—45 M., Schlachtgewicht 52—56 M. — Marktverlauf: Blau;
bei Schweinen bleibi Ueberhand.

Berliner Börse, 2. Juli 1914

[illegible]

**Prima junges
Pferdefleisch**
sowie alle Sorten Wurstwaren
empfehlen
Ullmann's Köchschlächtereie,
Rauergasse 12.
Telefon 3244. 4215

**Junges
Pferde-
fleisch**
allerbeste Qualität, sowie alle
Sorten Wurstwaren.
Hugo Kessler,
Heilmundstrasse 22.
4326 Telefon 2612.

Vollst. Wohnungseinrichtung
3 Z. u. Küche u. Hausbalkon.
billig an verk. Händler verb.
Sämtliche Geleichenheiten f. Prant-
leute. Ansehen von 10-12 u.
2-4. Dohheimer Str. 94. 3.
Beder. 17007

5-Zimmer-Wohn. per 1. Okt.
an um. Preis 450 M. Sonnen-
berg. Rindbacher Str. 74. 12122

Vertik. Aussicht. 6 Stühle
Rheina. Str. 15. Stb. 2. 12124

Ein Posten

Damen-Stiefel

einzelne Paare, verschiedene Ledersorten, früher M. 18.— . . . jetzt Paar

Blumenthal.

1050

145-9

Gut, frisch und billig!!!

Jedes Pfd. Rindfleisch . . 50 Pf.
Sämtliche Bratenstücke . 50 Pf.
Kochfleisch ohne Knochen . 80 Pf.
Schweinebraten, mager 68 Pf.
Schweinebraten, ohne Beil. 90 Pf.
Rind- und Lammfleisch
Pfd. 60-65 Pf.
dito ohne Knochen
Pfd. 90 Pf. bis 1.00 M.

Ralsb-Rollbraten ohne Knochen
Pfd. 90 Pf.
Dicker Speck bei 5 Pfd. 50 Pf.
Reis fr. Hackfleisch Pfd. 60 Pf.
Mager Dörrfleisch Pfd. 70 Pf.
Als Spezialität empfehle noch
Reis- u. Fleischwurst Pfd. 60 Pf.
Ferkelkopf Pfd. 60 Pf.
Leber- u. Blutwurst Pfd. 35 Pf.
Blutwurst Pfd. 50 Pf.

Mehlgerei Hirsch
61 Schwalbacher Straße 61

Krumeich's Konserven-Krug,
braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß,
zum Einkochen von Obst, Gemüse u. Fleisch.
Zerspringt nicht beim Kochen.
Farbe und Frische der Konserven bleiben jahre-
lang erhalten. — Millionenfach bewährt.
Neue Modelle, vergrößerte Öffnung, Aluminium-Deckel.
Größen: 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Liter.
4270 Preise und Beschreibung durch 1432
Telef. 6221. **Carl Hoppe,** Langg. 13.

Billig! Achtung! Billig!
Mehlgerei Anton Siefer.
Offere meine Fleisch- und Wurstwaren stets frisch
aus dem Schlachthaus.

Rindfleisch, ohne Unter-
schied d. Stücke, Pfd. nur 50 Pf.
Hackfleisch, stets frisch, Pfd. 60 Pf.
Ralsb-Rollbraten, Pfd. 65-70 Pf.
Schweinebraten, ganz mager 70 Pf.
Kammfleisch ohne Beilage 85 Pf.
Lammfleisch, frisch und gefalzen nur 60 Pf. 1763

Leber- u. Blutwurst Pfd. 40 Pf.
Ferkelkopf, Pfd. 60 Pf.
Dörrfleisch, Pfd. 70 Pf.
Reiswurst, Pfd. 70 Pf.
Blutwurst, Pfd. 70 Pf.
Schmier, Pfd. 70 Pf.

17 nur Bleichstraße 17.

Möbel auf Kredit!

Meine Riesenumsätze ermöglichen es
mir, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Möbel

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen.

Einzelmöbel, Betten, Teppiche, Dekorationen.
Riesige Auswahl. Billige Preise.

**Unerreicht günstige
Zahlungsbedingungen.**

Neueste
**Herren- u. Damen-
Konfektion**
In selten gebotener schöner Auswahl.

S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstrasse 4.

Wiesbadener Fleischkonsum

Rindfleisch ohne Unter-
schied d. Stücke Pfd. nur 50 Pf.
Ralsb-Rollbraten, mager 68 Pf.
Schweinebraten, ohne Beil. 90 Pf.
Rind- und Lammfleisch
Pfd. 60-65 Pf.
dito ohne Knochen
Pfd. 90 Pf. bis 1.00 M.

la Schweinebraten,
nur mager . . . Pfd. 75 Pf.
Kammfleisch . . . Pfd. 80 Pf.
Schweinebraten, frisch u. gefalzen, Pfd. 60 Pf.

Adam Schmitt
29 Bleichstraße 29

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik
nimmt Damen auf. Kein Heimbericht. Kein Vormund er-
forderl. Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich). 4180

Damen
in diskret. Verhältnissen finden bei deutscher
Hebamme liebevolle Aufnahme, Rat u. Bei-
stand. Strengste Diskretion.
Frau Kramer, Nancy, France, rue Hode 44.

Wegen Umbau

Billige Schuhe u. Stiefel Th. Müller
Billige Hüte, Strohhüte u. Mützen Gina Hering Wwe.
10 Ellenbogengasse 10.
Aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Ich mache besonders aufmerksam.

Diese Woche kommen grosse Posten

weisse Blusen

zur Hälfte der bisherigen Preise zum Verkauf.

G. H. Lugenbühl

19 Marktstrasse — Ecke Grabenstrasse 1.

Tolitor
Tolitor ist ein Stoff
für Herren und Damen.
Preis: Dfl. 1.85
Alle Farben vorräthig.
Alleinverkauf
J. Lenz
Langgasse 20

Paris rue Charlot 85,
Carini, Spezial-
Frauenarzt. Verlangen Sie
mein Gratisbüchl. u. sagen Sie
ausdr. dab., seit welch. Monat Sie
zu klagen haben. Eig. Klinik m.
Laboratorium. Porte 20 Pfg. 2600

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Gegründet 1865. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse Nr. 7.
Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Geschäftsstand am 30. Juni 1914.

Aktiva.			Passiva.		
	Mark	Pfg.		Mark	Pfg.
1. Kasse	183,634	74	1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,372,969	79
2. Fremde Geldforten und Zinscheine	49,751	90	2. Geleistete Rücklage	301,090	—
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	48,102	04	3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Postfach-Konto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	8,604	58	4. Rücklage für gefährdete Forderungen	30,000	—
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	1,289,232	67	5. Sonder-Rücklage für die Feier des 50-jährigen Bestehens unserer Vereinsbank am 15. April 1915	5,000	—
6. Bank-Wechsel	50,000	—	6. Sparkasse unserer Vereinsbank	5,545,397	22
7. Wechsel	2,250,392	91	7. Darlehen auf Pfandbriefen (Anleihen gegen Schuldcheine unserer Vereinsbank)	2,452,250	40
8. Rückwechsel	5,092	82	8. Gläubiger in laufender Rechnung	4,422,406	27
9. Wechsel zum Einzug	10,331	82	9. Hypotheken-Schulden	46,244	49
10. Wertpapiere unserer Vereinsbank	929,913	58	10. Sicherheits-Wechsel (Geleistete Pfandbriefen)	354,889	62
11. Schuldner in laufender Rechnung	4,675,631	63	11. Unverrechnete Posten	145,759	39
12. Depothafen und Restaufschillinge	320,228	50	12. Gewinn-Überschlag aus 1913	16,036	72
13. Vorschüsse	4,700,481	08	13. Zinsen	142,870	10
14. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	354,889	62	14. Gebühren	5,064	86
15. Geschäfts- und Hausgerät	1,608	80	15. Verwaltungs- und Verwaltungs-Gebühren	77	90
16. Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse Nr. 7	213,131	96	16. Sachschaden	1,683	50
17. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	127,000	—	17. Ertrag aus Hausverwaltung:		
18. Postfach-Gebühren	738	75	Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse Nr. 7	1,027	30
19. Verwaltungskosten	52,838	12	Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. Nr. 4	988	45
20. Geschäftskosten	19,183	74	18. Gewinn-Anteile	16,113	25
	15,299,818	26		15,299,818	26

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 31. Dezember 1913: 4977.
Zugang im 1. Vierteljahr 1914: 124
2. 1914: 124

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 30. Juni 1914: 5225.

Geschäfts-Umsatz auf beiden Seiten unseres Haupt-Buches: M. 150,800,860.89
Außerdem auf Kassen-Konto: „ 51,861,590.18

Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis einschließlich 30. Juni 1914: M. 202,662,441.07

Wiesbaden, den 1. Juli 1914.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Henmann.

842

Uebernahme des Hôtels, Badehauses u. Restaurant Europäischer Hof

Telephon Nr. 698.

Langgasse 32/34.

Dem verehrlichen Wiesbadener und Fremdenpublikum bringen wir zur gefälligen Kenntnis, dass wir am 1. Juli dieses Jahres das bekannte Hôtel, Badehaus und Restaurant **Europäischer Hof** übernommen haben. — Infolge langjähriger, fachmännischer Erfahrung im In- und Auslande sind wir in der Lage, den ganzen Geschäftsbetrieb zu einem erstklassigen zu gestalten. — Das Hôtel ist baulich verbunden mit einem direkten privaten Etagezugang zum Städtischen Kaiser-Friedrich-Bad und zwar ist die Verbindung so hergestellt, dass man die Bäder erreichen kann, ohne durchs Freie zu müssen. — Es ist unser Bestreben, in unserem vornehmen Bier- und Wein-Restaurant mit Garten und Terrassen eine ausgezeichnete Küche zu mässigen Preisen zu führen. — Wir machen besonders auf unsere zum Spezialausschank kommende Biere aufmerksam.

Pilsner Urquell. Münchener Löwenbräu hell und dunkel.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Speckner und Dölcher.

Jeden Dienstag und Freitag: Lichtenhainer Bier.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 3. Juli, abends 7 Uhr:
7. vollständige Vorstellung.
Die Jungfrau von Orléans.
Neu einstudiert.

Eine romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller. Verbindende Musik von Leopold Stolz. (Wiesbadener Bearbeitung.)
Prolog: Ländliche Gegend. — Akt 1: Hoflager zu Chinon. — Akt 2: Lager der Engländer. — Akt 3: a) Hoflager zu Chinon, b) freie Gegend bei Rheims. — Akt 4: a) Halle, b) Platz vor der Kathedrale. — Akt 5: a) Zeit des Tunnus, b) Wartturm, c) Schlachtfeld.
Spielleitung: J. S. Herr Vogel.
Musikalische Leitung: Herr Janßen.
Schriftliche Einrichtung: Herr Garber.
Ober-Regisseur: Herr Geyer.
Ende nach 10.30 Uhr.

Sonntag, 4. Juli, Der Singsänger.
Sonntag, 5. Juli, Die Oberin. (Neu einstudiert.)

Residenz-Theater.
ist der Ferien wegen geschlossen.

Kurtheater.

(Wahlhalle.)
Freitag, 3. Juli, abends 8 Uhr:
Gastspiel: Hofkapelle des Wiener Residenz-Ensembles.
Direktion: Eugen Brecher und Hans Sonnenhof vom k. k. priv. Hoftheater in Wien.
Gastspiel von Frau Stieglitz-Müller vom Residenztheater Wiesbaden.

Greichen.
Großes in 3 Akten von Gustav Davis und Leopold Stolz.
Regie: Hans Sonnenhof.
Zeit: Gegenwart.
Ort: Eine Residenzstadt und ein Marktflecken im selben Lande.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Sonntag, 4. Juli, Peter.
Sonntag, 5. Juli, Greichen.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 4. Juli:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr E. Wemheuer.
1. Ouvertüre zur Operette „Pique Dame“ F. v. Suppé
2. Finale aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner
3. Kuss-Walzer Joh. Strauss
4. Mein Stern, Lied Cooper
5. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ Boieldieu
6. Kaiser-Friedrich-Marsch Friedemann.
Nur bei geeign. Witterung:
Mail-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4½ Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ A. Thomas
2. Polonaise in A-dur F. Chopin
3. O schöner Mai, Walzer Joh. Strauss
4. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied Frz. v. Blon
5. VI. ungarische Rhapsodie Frz. Liszt
6. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ O. Nicolai
7. Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“ A. Ponchielli
8. Elfen a Haza, Marsch A. Kéler Béla.
Ab 8 Uhr abends:
Gartenfest.
8 Uhr:

Amerikanisches National-Fest-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Konzert-Ouvertüre über zwei amerikanische Volksmelodien J. André
2. Star spangled banner, Nationalhymne
3. Philippine-Patro A. Eberlein
4. Amerikanische Fantasie V. Herbert
5. Der Gondoller, Intermezzo Powell
6. Delawareklänge, Walzer Jos. Gungl
7. Glocken von Chicago, Marsch P. Sousa.
9¼ Uhr:

Konzert der Kupferberg'schen Kapelle aus Mainz

Leitung: Herr Kapellmeister Max Geyer.
Etwa 9 Uhr:

Großes Feuerwerk.
Leuchtfontäne, Scheinwerfer. Die hinter Garteneingänge bleiben des Feuerwerkes wegen ab 8 Uhr geschlossen.
Tagesfestkarte: 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten u. Kurtaxkarten-Inhaber: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle u. des Kurgartens nur bis 6¼ Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung 8¼ Uhr: Abonnem.-Konzert.

Das Englisch Büffet

Tannusstrasse 27

t. 2113

Wiesbadens vornehmste Bar
ist neu eröffnet.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingef. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 4. Juli 1914, abends 9 Uhr, Helenenstrasse 27,
Hauptversammlung.

Sonntag, den 5. Juli nachmittags 1.30 Uhr,
Versammlung der Mitglieder im Vereinsheim,
Helenenstrasse 27, zur Teilnahme an dem Festzug der evangel. Arbeitervereine. 134/9
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Vereinigte ehemalige 143er. Picknick

am Sonntag, den 5. ds. Mts., auf der Wiese Augusta Albrecht-Dürer-Anlage, zwischen Kaltmühlbrauerei und Baded. Dierau werden alle ehemaligen Kameraden und Freunde höflich eingeladen. 12123
Der Vorstand.

Freibank. Samstag, 4. Juli 1914, morgens 7 Uhr wird minderwertiges Fleisch von 1 Kind an 50. Schweinefleisch zu 45 Pf. verp. Fleischbündel. Mess. Wurfbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Gatt. u. Kottgeb. nur mit Genehm. der Polizeibehörde gestattet. 128/18 Städt. Schlacht- und Viehhof-Verw.

Jedes Rindfleisch 48 Pf.
zum Kochen u. Braten 60 Pf.
Schaffleisch 60 — 65 Pf.
Kalbsteck 60 — 65 Pf.
Schweinefleisch 60 — 70 Pf.

Mehlgerei Straub
5 Weichstr. 8. 12123

Rauch-Tabak
prob. 25 Pf., fein 35 Pf., 4 Weichstr. 4. Cigarettenladen.

Strichmaschinen u. Arbeit, auch Teilzahlung, Otto Müller, Magdeburger, Lindeburger Str. 19

Repar. an Fahrrad, Nähm., Grammoph. usw. bill. u. fachgem. Klaus. Mech. Bleichstr. 15. Tel. 4806. 12127

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst in der Hauptsynagoge:
Freitag: abends 7.15 Uhr.
Sabbat: morgens 8.45 Uhr.
Predigt 9.45 Uhr.
nachm. 3.00 Uhr.
abends 9.40 Uhr.

Wochentage morgens 6.45 Uhr
abends 7.15 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstag abends von 8 bis 9.30 Uhr, Donnerstag nachmittags von 3—4 Uhr.

Alt-Israelit. Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag: abends 7.30 Uhr.
Sabbat: morgens 7.00 Uhr.
nachm. 9.15 Uhr.

Jugendwohlfahrtsdienst nachmittags 3.15 Uhr
nachmittags 4.00 Uhr
abends 9.40 Uhr

Wochentags: Morgens 6.45 Uhr
abends 7.30 Uhr

Sport-Jacken

Stets
das Neueste
zu vorteilhaften
Preisen

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13
Wiesbaden



Bekanntmachung.

Montag, den 6. Juli, nachmittags sollen in dem städtischen Bauhofe an der Mainzer Straße 35 ca. 80 Kubikmeter gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft nachmittags 6 Uhr vor der neuen Brauerei an der Mainzer Straße. 172/1
Wiesbaden, den 2. Juli 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein brauner (weiblicher) Jagdhund angelassen. Näheres Polizeiverwaltung Sonnenberg. 13/37
Sonnenberg, den 30. Juni 1914.
Die Polizeiverwaltung: Buchelt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden im Hause Neugasse 22
1. Schreibtisch, 1 Registrierkassette und 1 Schreibmaschine öffentlich anstandsweise gegen Barzahlung versteigert. 12126
Wiesbaden, den 3. Juli 1914.
Herrmann, O.-Gerichtsvollzieher.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geburten:

Am 26. Juni: Ehe. Marie Darsch, geb. Regel, 79 J. — Am 30. Juni: Ehefrau Hedwig Wolf, geb. Scholz, 64 J. Eugen Goffert, 2 M., Tagelöhner, Rottg. Str. 22 J.